

Pädagogische Konzeption Kath. Kinderhaus St. Ulrich und Afra Todtenweis



Handreichung für Eltern und Fachkräfte

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

Inhaltsverzeichnis

1.	Grundlegende Aussagen	3
-	1.1 Vorwort des Trägers	3
2	1.2 Leitbild	4
2	1.3 Lage, Raumkonzept, Zielgruppe	5
2. F	Rahmenbedingungen	10
2	2.1 Der gesetzliche Auftrag	10
2	2.2. Kinderschutz	10
2	2.3 Personelle Ausstattung	12
2	2.4 Teamarbeit	13
2	2.5 Räumliche Ausstattung	13
2	2.6 Öffnungszeiten	14
2	2.7 Tagesstruktur	14
	2.7.1 Bärengruppe	15
	2.7.2 Elefantengruppe	10
	2.7.2 Gerantengruppe	13
	2.7.3 Löwengruppe	23
	2.7.4 shutterstock-275748722 Tigergruppe	
	2.8 Verpflegung	
	Grundsätze der pädagogischen Arbeit	
	3.1 Das Bild vom Kind	
3	3.2 Das Spiel des Kindes	30
3	3.3 Basiskompetenzen	31
	3.3.1 Personale Kompetenzen	31
	3.3.2 Motivationale Kompetenzen	31
	3.3.3 Kognitive Kompetenzen	32
	3.3.4 Physische Kompetenzen	32
	3.3.5 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	33
	3.3.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen	33
	3.3.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	34
	3.3.8 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	34

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

	3.3.9 Lernmethodische Kompetenz	. 34
	3.3.10 Resilienz/ Widerstandsfähigkeit	. 36
	3.4 Übergänge / Transitionen	. 37
	3.4.1 Eingewöhnung	. 37
	3.4.2 Übergang in die Grundschule / Kooperation Kinderhaus – Schule	. 40
	3.4.3 "Vorkurs"	. 41
	3.5 Interkulturelle Erziehung	. 42
	3.6 Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kinder mit erhöhtem Förderbedarf	. 42
	3.7 Geschlechtssensible Erziehung	. 43
	3.8 Partizipation und Rechte der Kinder	. 43
	3.9 Beschwerdemanagement	. 44
4.	Bildungs- und Erziehungsbereiche	. 44
	4.1 Wertorientierung und Religion	. 45
	4.2 Emotionale und soziale Beziehungen	. 45
	4.3 Sprache und "Literacy"	. 46
	4.4 Informations- und Kommunikationstechnik	. 47
	4.5 Mathematik	. 47
	4.6 Naturwissenschaft und Technik	. 48
	4.7 Umwelt	. 49
	4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur	. 50
	4.9 Musik	. 51
	4.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	. 52
	4.11 Gesundheit	. 53
5.	Pädagogische Grundhaltung	. 54
6.	Beobachtung und Dokumentation	. 55
7.	Erziehungspartnerschaft mit Eltern	. 56
8.	Vernetzung und Kooperation	. 57
9.	Zusammenarbeit mit dem Träger	. 58
10	D. Öffentlichkeitsarbeit	. 58
1	1. Qualitätssicherung	. 59
1	2. Ausblick	. 60
In	npressum / Arbeitshilfen zur Konzeptionsentwicklung	. 60

1. Grundlegende Aussagen

1.1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

die erste Erziehungsschule ist Daheim, Zuhause. Wir beginnen alle zuhause von Eltern und Geschwistern zu lernen. Sie, als Eltern tragen eine große Verantwortung in der Erziehung Ihrer Kinder und sind ein Vorbild. Die Erziehung zu den Tugenden beginnt auch zu Hause. Hier müssen die Kinder zusammenleben, zurückstecken, gesundes Urteil und Selbstbeherrschung lernen, die Voraussetzung zu wahrer Freiheit sind. Wenn ihre Kinder heranwachsen, werden sie aufgrund der gleichen Achtung und Hingabe Ihre Kinder dazu anleiten, Vernunft und Freiheit recht zu gebrauchen. Dann können Sie auf Ihre Kinder stolz sein.

Wir möchten sie an dieser Stelle an die Lehren der Kirche über Erziehung hinweisen. Nachstehend einige Worte aus dem "Katechismus der Katholischen Kirche":

- "Die Erziehung durch die Eltern, ist so entscheidend, dass sie dort, wo sie fehlt, kaum zu ersetzen ist. Das Grundrecht und die Grundpflicht der Eltern, ihre Kinder zu erziehen, sind unveräußerlich" KKK 2221).
- "Die Eltern sind die Verantwortlichen für die Erziehung ihrer Kinder. In erster Linie erfüllen sie diese Verantwortung, indem sie ein Zuhause schaffen, wo Zärtlichkeit, Vergebung, gegenseitige Achtung, Treue und selbstlose Dienstbereitschaft herrschen" (KKK 2223).
- "Die Achtung und die Liebe der Eltern gegenüber ihren Kindern zeigt sich während der ersten Jahre in der Sorge und der Zuwendung, mit der sie ihre Kinder ziehen und deren leibliche und geistige Bedürfnisse stillen"(KKK2228).

In diesem Sinne der katholischen Lehre will unser Kinderhaus "als Einrichtung kirchlicher Caritas", ein Angebot für Kinder unserer Eltern (Präambel der Kinderhausordnung) sein. Wir schließen uns den gesetzlichen Vorgaben an und beteiligen uns an einer gesellschaftlichen Entwicklung. Wir hoffen und wünschen uns, durch unser Kinderhaus zum Wohle der Kinder und Eltern beizutragen. Wie das in unserem Kinderhaus umgesetzt wird, möchte die vorliegende Konzeption darlegen.

Allen Beteiligte, Eltern und Kindern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich ein gedeihliches und freudvolles Zusammenarbeiten.

Ihr Pfarrer

P. Babu Pereppadan SAC

1.2 Leitbild

- Wir sind ein katholisches Kinderhaus in dem die Kinder unabhängig ihrer Nationalität, ihres Glaubens, ihrer sozialen Herkunft und ihres Kulturkreises betreut werden. Wir feiern den katholischen Jahreskreis und nehmen Teil am kirchlichen Geschehen.
- Wir legen Wert auf eine familiäre und persönliche Atmosphäre, in der sich die Kinder, deren Eltern und Familienangehörige wohl und geborgen fühlen. Kindheit ist für uns eine Lebensspanne in der sich die eigene Persönlichkeit entwickelt, Talente und Stärken hervorkommen und die individuelle Lebensgeschichte eine wichtige Rolle spielt.
- Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür zu sorgen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln.
- Leitziel ist für uns der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.
- Im täglichen Miteinander bestimmen Selbständigkeit, Kreativität, Sozialverhalten und ein christliches Weltbild das Zusammenleben. Im sozialen Gefüge erlernen die Kinder den Umgang miteinander und erfahren Akzeptanz und Toleranz.
- Wir nehmen Eltern im Rahmen einer gelebten Erziehungspartnerschaft ernst, achten und respektieren deren Erziehungskompetenzen und haben dabei das Lebensumfeld des Kindes im Blick. Ein intensiver und offener Austausch über Erziehungsvorstellungen ist für uns ein wesentlicher Bestandteil der Elternarbeit.
- Teamarbeit ist Teil unseres Handelns und eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Erziehungsqualität. Wir sind ein kompetentes und leistungsfähiges Team und legen Wert auf Engagement und Kollegialität.

"Erzähle mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere. Lass es mich tun und ich verstehe"

Konfuzius

1.3 Lage, Raumkonzept, Zielgruppe

Das Kinderhaus St. Ulrich und Afra befindet sich im ländlichen Bereich im Landkreis Aichach-Friedberg. Die Einrichtung liegt im durchgemischten Wohngebiet von Todtenweis und hat durch die Nähe zu Wald und Wiesen einen idyllischen und naturverbundenen Charakter. Die sehr dörflich geprägte Struktur innerhalb der Gemeinde ermöglicht es uns in einem festen sozialen Gefüge eingebettet zu sein.

Das Kinderhaus besitzt ein schönes, natürlich angelegtes Freigelände, in dem die Kinder altersgerecht spielen können. Es bietet den Kindern durch viele Büsche und Bäume Platz für Rückzug und Versteckspiele. Der Garten ist in unterschiedliche, abgrenzbare Bereiche angelegt, kann aber gleichwohl von allen Altersgruppen genutzt werden. Der Gartenbereich wurde im Frühjahr 2017 mit neuen Spielgeräten ausgestattet und umstrukturiert.

Das Kinderhaus St. Ulrich und Afra ist in zwei Ebenen aufgebaut und besitzt großzügige und helle Gruppenräume, eine schöne Aula, eine helle Galerie zum Spielen und einen großen Turnraum.

Raumkonzept

Das Kinderhaus ist für 4 Gruppen konzipiert. Es können laut Betriebserlaubnis höchstens 76 gleichzeitig anwesende Kinder im Alter von 1 bis 11 Jahren betreut werden. Im Erdgeschoß und im Dachgeschoß befinden sich jeweils zwei Gruppenräume.

Erdgeschoß:

Elefantengruppe

In diesem großzügig geschnittenen Gruppenraum ist Platz für 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Dem Gruppenraum ist ein Intensivraum angeschlossen, der von der Elefanten- und der Bärengruppe genutzt wird. Er dient als Rückzugsmöglichkeit und als Intensivraum, in dem mit den Kindern in Kleingruppen gearbeitet wird.

Bärengruppe- gemischte Kleinkindgruppe

In dieser Gruppe werden seit September 2016 max. 15 Kinder zwischen dem 1. und dem 4. Lebensjahr betreut. Darunter können max. 7 Kinder unter 3 Jahren aufgenommen werden.

Dem Gruppenraum ist ein Schlaf- und Bewegungsraum angegliedert. Der Schlafraum ist mit 7 Betten ausgestattet. Mit einer Verbindungstür gelangt man vom Gruppenraum in den Wickel- und Toilettenbereich der Bärengruppe.

Wickel- und Sanitärbereiche im Erdgeschoß

Im Wickelbereich der Bärengruppe werden vornehmlich Kinder unter 3 Jahren gewickelt. Es befindet sich eine Wickelkommode mit Wasch- und Planschbereich, eine kleine Toilette und ein Handwaschbecken für die Kinder darin. Je nach Entwicklungsstand wird dem Kind die Möglichkeit geboten, während der Sauberkeitserziehung auf die Kleinkindertoilette zu gehen. In einem Schrank bewahren wir die Hygieneartikel und Wechselwäsche der Kleinkinder auf.

Im Rahmen der Sauberkeitsentwicklung- und Erziehung können die Kinder ab ca. 3 Jahren auch auf die Gemeinschaftstoilette im Erdgeschoß gehen. Der gemeinschaftliche Sanitärbereich kann von beiden Gruppen genutzt werden. Darin befinden sich 4 WC und 4 Waschbecken.

Die kleine Toilette und der Wickelbereich der Bärengruppe im Erdgeschoß, kann von den jüngeren Kindern der Elefantengruppe und Löwengruppe ebenfalls genutzt werden.

Garderoben

Vor jedem Gruppenraum sind ausreichend Garderoben angebracht. Wir haben für jedes Kind ein kleines Garderobenkörbchen in dem es Mützen, Handschuhe, Sonnencreme und andere persönliche Kleinteile aufbewahren kann.

• Weitere Räume

Im Erdgeschoß befindet sich des Weiteren eine Gemeinschaftsküche, das Leiterinnenbüro, ein Mehrzweck- und Turnraum der gemeinschaftlich genutzt wird. Der Kinderwagenabstellraum ist im Vorraum des Mehrzweckraums eingeplant. Hier ist auch der Zugang von der Südseite (Gartenbereich) möglich.

Die großzügige und freundlich gestaltete Aula, die sich im vorderen Bereich des Gebäudes befindet, wird währen der Bring- und Abholzeit von den Eltern als Warte- und Elterntreffpunkt in Anspruch genommen.

Ergänzt wird das Raumkonzept im Erdgeschoß durch einen Turngeräteraum, einen abgeschlossenen Putzraum der als Lager für Putzutensilien dient und einem Personal-WC. Im Personal-WC befindet sich zudem eine Dusche.

Ausnahmegenehmigung zur Betriebserlaubnis vom 26.06.2017, übergangsweise vom 01.09.2019 bis 31.08.2020:

Auf der Grundlage der räumlichen, pädagogischen und personellen Voraussetzungen werden übergangsweise vom 01.09.2019 bis 31.08.2020, in der Bärengruppe und der Löwengruppe jeweils 1 Ü3 Kind zusätzlich aufgenommen. Das heißt, in der Bärengruppe befinden sich für diese Zeit 16 Kinder und in der Löwengruppe sind es dann 17 Kinder.

Die Kindertageseinrichtung kann für diesen begrenzten Zeitraum höchstens von 78 gleichzeitig anwesenden Kindern besucht werden.

Dachgeschoß:

• Löwengruppe

Im Obergeschoß wurde ab September 2016 eine zusätzliche Kinderhausgruppe etabliert, die als Vormittagsbetreuung angeboten wird. Die Gruppenstärke beschränkt sich auf 16 Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt. Im Rahmen der stattfindenden Partizipation in unserem Haus, durften die Kinder den Namen ihrer neuen Gruppe zu Beginn des Kinderhausjahres in einer Kinderkonferenz selbst auswählen.



Der großflächige Raum im Dachgeschoß wurde durch Umbaumaßnahmen mit Trennwänden und integrierten Türen, in drei Räume unterteilt.

Raum A:

- Gruppen- und Brotzeitraum der Löwengruppe

Raum B (Doppelnutzung):

- als Gruppen- und Freispielbereich der Löwenkinder bis 11.30 Uhr
- als Gruppen- und Freispielbereich der Hortkinder

Raum B wird als Gruppenraum für die Vormittagsgruppe bis ca. 11.30 Uhr genutzt.

Ab 11.30 Uhr findet in diesem Raum und im Hausaufgabenraum die Betreuung der Hortkinder statt. Die Löwengruppe wird bis zur Abholung im angrenzenden Raum (Raum A) und im Intensivraum betreut.

Raum C:

Hortgruppenraum, Hausaufgabenbereich der 1. Klasse

Intensivraum:

Neben dem Gruppenraum der Löwengruppe grenzt ein Intensivraum an. Er dient den Kindern als Bastelraum, Rückzugsmöglichkeit und der intensiven Kleingruppenarbeit. Des Weiteren findet in diesem Raum der tägliche Morgenkreis statt.

Tigergruppe-Hort

Wir können in unserem Kinderhaus laut Betriebserlaubnis bis zu 20 Schulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse aufnehmen. Die Namensgebung der Hortgruppe fand ebenfalls durch eine Kinderkonferenz statt. Im September 2016 wurden für die Hortkinder eigene Gruppenräume geschaffen, die Raum für Hausaufgaben, Entspannung und Freispiel bieten. Die Hortkinder nehmen ihre Mahlzeiten in diesen Räumlichkeiten ein.

Folgende Bereiche stehen der Hortgruppe zur Verfügung:

Raum B:

 Der große mittlere Raum ist sehr freundlich und lichtdurchflutet und bietet durch seine Ausstattung auch für die Hortkinder genügend Möglichkeiten zum Spielen.

Raum C:

Der etwas kleinere Raum wird als Ess- und Hausaufgabenbereich genutzt.
 Gleichwohl können die Kinder darin Basteln und Malen, ein Buch lesen und anspruchsvollere Tischspiele spielen.

Personalraum:

- Im Personalraum befindet sich eine Küchenzeile, die die Hortkinder mittags dafür nutzen, ihr Geschirr zu spülen. Die Zweit, -Dritt und Viertklässler dürfen am großen Tisch ihr Mittagessen einnehmen.

Sternenzimmer:

 Als Werk-, Therapie-, und Hausaufgabenraum steht den Hortkindern das Sternenzimmer zur Verfügung. Das Sternenzimmer wurde in den Anfängen des Kinderhauses als Lagerraum genutzt. Durch das Anbringen einer zweiten Tür, die als zusätzliche Fluchtmöglichkeit dient, wurde eine Nutzungsänderung in die Wege geleitet.

Das Sternenzimmer war zunächst als Schlafbereich eingerichtet und wurde ab September 2016 in seiner Nutzung zum Werk- und Therapieraum, als auch zum Hausaufgabenraum geändert.

Galerie:

 Im Eingangsbereich des Dachgeschosses befindet sich eine helle, lichtdurchflutete Galerie. Die Galerie wurde als Aufenthaltsraum zum Legospielen und Lesen, für die Hortkinder eingerichtet, kann aber auch vormittags alters- und gruppenübergreifend genutzt werden.



- Sowohl für die Löwengruppe als auch für die Tigergruppe wurden Garderobenplätze eingerichtet. Die Schulkinder haben einen zusätzlichen Schultaschenschrank an ihrer Garderobenseite.
- Sanitärbereiche im Dachgeschoß

Im Dachgeschoß befindet sich ein WC für die Löwengruppe und Tigergruppe. Es ist mit 2 WC und 2 Kinderwaschbecken ausgestattet.

Die Wickelkinder der Löwengruppe, sofern vorhanden, werden aus alltagspraktischen Gründen im Wickelraum der Bärengruppe gewickelt.

Weitere Räume im Dachgeschoss

Auf dieser Ebene befinden sich zusätzlich der Elternbesprechungsraum, ein Personalaufenthaltsraum, ein Personal-WC und ein großer Lagerraum.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Der gesetzliche Auftrag

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindertagesstätten auf Bundesebene ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII insbesondere mit den §§ 1, 8a und b, 22 und 22 a sowie 45. Die Arbeit basiert auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKiBiG und ÄndG) vom 8. Juli 2005 mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), hier wird explizit der Artikel 11 BayKiBiG genannt.

• SGBVIII:

Im VIII. Sozialgesetzbuch hat der Bundesgesetzgeber die Grundlagen der Förderung in der Kindertagespflege und in der Kindertageseinrichtung geschaffen. Nach § 26 SGB VIII wird den jeweiligen Landesgesetzgebern die Möglichkeit eröffnet, hierzu Näheres über Inhalt und Umfang der dort festgelegten Aufgaben und Leistungen zu regeln. In § 74a SGB VIII ist den Ländern ausdrücklich die Kompetenz eingeräumt, die Finanzierung von Tageseinrichtungen zu regeln.

BayKiBiG:

Das "Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz" ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es erläutert und regelt den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertagesstätte unterstützt die Eltern hierbei. Kindertageseinrichtungen bieten jedem Kind vielfältige und der Entwicklung entsprechende Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegen zu wirken, sowie zu Integration zu befähigen."

2.2. Kinderschutz

Wir sorgen für das Wohl der Kinder und erziehen sie zu gesundheitlicher Selbstverantwortung. Das pädagogische Personal nimmt an Fortbildungen teil, um für Entwicklungsrisiken sensibel zu sein und diese zu erkennen. Wir weisen die Eltern darauf hin, bieten fachliche Hilfe oder leiten an Fachdienste weiter.

Bereits bei der Anmeldung legen uns die Eltern das Vorsorgeheft des Arztes vor, aus dem hervorgeht, ob sie die Kinder regelmäßig untersuchen ließen. Sollte dies nicht erfolgt sein, machen wir sie auf die Sinnhaftigkeit der Untersuchung aufmerksam und bitten sie, diese beim Gesundheitsamt oder beim Kinderarzt nachzuholen.

Gibt es Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdungslage, greifen die Verfahrensregelungen des Trägers zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung.

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

Die Einrichtung zieht umgehend die insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII hinzu und kooperiert mit der Erziehungsberatungsstelle.

• Folgendes Ablaufschema wird im Prozess verfolgt:

- 1. Schritt: Erkennen und dokumentieren von Anhaltspunkten
- 2. Schritt: Information an Leitung und Team
- 3. Schritt: Einschaltung der insoweit erfahrenen Fachkraft
- 4. Schritt: Gemeinsame Risikoabschätzung
- 5. Schritt: Gespräch mit Eltern/Sorgeberechtigten
- 6. Schritt: Aufstellen eines Beratungs-/Hilfeplans=Zielvereinbarung
- 7. Schritt: gemeinsame Risikoeinschätzung und Absprachen über das weitere Vorgehen
- 8. Schritt: Gespräch mit Sorgeberechtigten mit Hinweis auf sinnvolle/notwendige Einschaltung des ASD
- 9. Schritt: Weiterleitung an das Jugendamt/ASD mit gleichzeitiger Benachrichtigung der Sorgeberechtigten

Wichtige Kooperationspartner sind für uns:

- Frühförderstelle der Hessingstiftung Augsburg
- Heilpädagogische Tagesstätte Obergrießbach, SVE Hollenbach
- Fachkräfte der "KoKi-Netzwerk frühe Kindheit" Landratsamt AIC-FDB
- Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen im näheren Umkreis

Für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener durch Kleriker, Ordensangehörige und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz, wurden Leitlinien erstellt, an die sich der Träger und das Team des Kinderhauses bei Verdachtsfällen hält.

2.3 Personelle Ausstattung

Die personelle Ausstattung richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben. Wir geben Praktikanten der Mittelschulen, Realschulen, anderen Schulen und Fachakademien in unserer Einrichtung die Möglichkeit, Einblick und Erfahrung in der pädagogischen Arbeit mit Kindern zu erlangen.

• Pädagogisches Team:

Unser pädagogisches Team setzt sich aus 3 Erzieherinnen, 3 Kinderpflegerinnen und 1 Erzieherin als Springkraft, die jedoch vermehrt in der Elefantengruppe tätig ist, zusammen.



Bärengruppe:

1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin



1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin, 1 Erzieherin als Springkraft



Löwengruppe:

1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin



8722 Tigergruppe:

2 Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin

Eine Küchenkraft unterstützt uns von Montag bis Freitag in der Küche während der Mittagszeit.

- Für Sauberkeit im ganzen Haus sorgen vor allem unsere 3 Reinigungskräfte
- Um Hausmeistertätigkeiten kümmern sich die Mitarbeiter des Bauhofs der Gemeinde Todtenweis.

2.4 Teamarbeit

Bedeutet für uns einen offenen Dialog mit den Teammitgliedern zu pflegen. Achtsamkeit, Respekt und die Akzeptanz dem anderen Gegenüber sind für uns Werte, die im Miteinander eine große Rolle spielen. Eine Gruppe ist nur dann ein Team, wenn sie mit Teamgeist zusammenarbeitet, um auch schwierige Aufgaben zu meistern. Wir unterstützen uns gegenseitig mit Zuverlässigkeit, halten uns an Absprachen und übernehmen Eigenverantwortung. Mit viel Schwung bringen wir unsere Stärken ein und gestalten mit Spontanität, Humor und nötiger Gelassenheit unsere pädagogische Arbeit. Ein gutes engagiertes Team ist die Basis unserer Arbeit. Wir prägen entscheidend die Arbeitsatmosphäre im Kinderhaus, in dem sich Kinder und Eltern angenommen und wertgeschätzt fühlen sollen.

In zweiwöchigen **Teamsitzungen** tauschen wir uns über unsere pädagogische Arbeit aus und reflektieren diese. Wir organisieren und planen Aktionen, Feste, Projekte, Elternabende, weitere Vorhaben, sprechen Termine ab (Jahresplanung) und treffen Entscheidungen.

Um der speziellen Anforderung in der päd. Arbeit gerecht zu werden, nehmen wir regelmäßig an **Einzel- und Teamfortbildungen** teil. Nach Einzelfortbildungen und Kursen werden die Lerninhalte an das gesamte Team weitervermittelt.

2.5 Räumliche Ausstattung

Den Kindern und Fachkräften stehen große, freundliche Gruppenräume zur Verfügung, die altersentsprechend ausgestattet sind. Alle Gruppen sind mit kindgerechten Küchenzeilen ausgestattet. Der Gruppenraum soll den Kindern eine möglichst große Vielfalt an Spielmöglichkeiten bieten. Er ist deshalb in verschiedene Spiel und Funktionsbereiche unterteilt: dem Rollenspielbereich (Puppenecke), der Bauecke (mit verschiedenen Bauund Konstruktionsmaterial und Fahrzeugen), dem Mal- und Gestaltungstisch, der Bilderbuch- und Kuschelecke bzw. Sofa sowie der Spieleecke, in der sich verschiedene Tischspiele und Puzzle befinden. Die Kinder haben die Möglichkeit im Gangbereich zu spielen, wo sie Bauelemente aus Schaumstoff zur Verfügung haben oder mit den sog. Gangfahrzeugen Verkehrssituationen nachspielen oder einen Hindernisparcours aufbauen können.

Im Obergeschoß können die Kinder die Galerie als Legospielecke zum Bauen benutzen oder auf dem ausladenden Sofa Zeitschriften und Bücher lesen. Die Schulkinder genießen es sehr, in der Galerie anzukommen und spielend nach dem Schulalltag zu entspannen.

In der Bärengruppe steht den Kindern zusätzlich eine Spiel – und Bewegungsburg zur Verfügung auf der sie ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen können, und eine Kuschelecke in der sie sich ausruhen und zurückziehen können. Zudem verfügt die Bärengruppe über einen Gruppentisch, an dem alle Kinder gemeinsam Brotzeit und Mittagessen machen können.

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

Die Raumstruktur bleibt in allen Gruppen erhalten, so dass die Kinder feste Orientierungsund Rückzugspunkte haben. Grundlegende Veränderungen werden mit den Kindern gemeinsam besprochen und durchgeführt, z.B. bauen wir in der Elefantengruppe eine Geburtstagstafel mit allen Tischen, damit wir gemeinsam an einem großen Tisch feiern können. Alle Kinder helfen mit und organisieren den Umbau ohne Hilfe der Erzieherinnen.

2.6 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist ganzjährig, ausgenommen drei Wochen in den Sommerferien und während der Weihnachtsferien, Faschingsmontag- und Dienstag geöffnet. Weitere eventuell anfallende Schließtage, die für Klausuren, Fortbildungen usw. vorgesehen sind, werden zu Beginn des Kindergartenjahres im Jahresplan bekannt gegeben.

Die Einrichtung ist geöffnet von:

- Montag-Donnerstag 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr
- Freitag 7.15 Uhr bis 15.30 Uhr

Öffnungszeiten in den Schulferien:

- Montag Donnerstag von 7.15 Uhr 16.00 Uhr
- Freitag von 7.15 Uhr 15.30 Uhr

Kernzeit

Durch unsere flexiblen Öffnungszeiten haben die Eltern bei uns die Möglichkeit ihre Kinder abhängig der individuellen Buchungszeiten von 7.15 Uhr bis 8.30 Uhr zu bringen. Ab 8.30 Uhr startet bei uns die Kernzeit mit dem Morgenkreis. Zwischen 8.30 Uhr und 12.00 Uhr beginnen wir in der gruppenübergreifenden Arbeit zum Wohl der Kinder mit

- dem Freispiel
- gezielten Lernangeboten in Klein- und Großgruppen
- dem Spiel im Freien und Exkursionen
- mit Projektarbeit

2.7 Tagesstruktur

Die Einrichtung öffnet um 7.15 Uhr, die Kinder werden von den Eltern in die **Elefantengruppe** gebracht, in der der **Frühdienst** stattfindet. Um 8.00 Uhr wechseln die Kinder mit den jeweiligen Erzieherinnen/Kinderpflegerinnen in ihre Gruppen. Die Bringzeit endet um 8.30 Uhr.



• 8.00 Uhr Ankommen in der Gruppe

Der Tag in der Bärengruppe beginnt.

• 8.30 Uhr Morgenkreis

Wir starten mit dem Morgenkreis, begrüßen die Kinder und führen eine Anwesenheitsliste. Wir besprechen den vor uns liegenden Tag und beziehen dabei die Kinder in die Planung mit ein. Anschließend singen wir gemeinsam Lieder, üben Fingerspiele ein, betrachten Bilderbücher, lassen den Kindern Zeit zum Erzählen und spielen mit ihnen Kreisspiele. Der Morgenkreis dauert ca. 15 – 20 min.

• ca. 9.00 Uhr Brotzeit

Nach dem Morgenkreis beginnen wir mit der Brotzeit. Jedes Kind bringt von zuhause seine eigene Brotzeit mit. Wir legen Wert auf eine gemeinsame Brotzeit, bei der das gemeinschaftliche Essen im Mittelpunkt steht. Die Kinder bekommen unterschiedliche Angebote zum Trinken wie folgt:

Montag - Punsch Dienstag - Saftschorle Mittwoch - Kaba Donnerstag - Punsch Freitag - Saftschorle

Unsere Eltern und Kinder bringen uns regelmäßig **Obst und Gemüse** mit, das wir gemeinsam mit den Kindern aufschneiden und in Schüsseln auf den Tischen verteilen. Nach der Brotzeit spülen die Kinder ihr Geschirr und Besteck mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte, selbständig ab. Am Mittwoch und am Freitag werden die Becher, das Geschirr und das Besteck der Kinder mit der Spülmaschine noch einmal durchgespült.

• 9.30 Uhr Die Freispielzeit beginnt.

Freies Spielen in der Bauecke und Puppenecke, Tischspiele, Puzzle, Bilderbücher, Malen, Kneten, Schneiden, Kleben, Bastelangebote, Turnen gehen bestimmen das Interesse der Kinder. Gezielte Angebote ergänzen die Freispielzeit. Geplante Aktionen, zum Beispiel im sprachlichen Bereich, beziehen sich auf ein bestimmtes meist jahreszeitlich orientiertes Rahmenthema oder ein Projekt. Es sind in der Regel Angebote in Kleingruppen, die Kinder haben frei Entscheidung, ob sie sich daran beteiligen.

"Eine klare Tagesstruktur gibt den Kindern eine Orientierungshilfe und Sicherheit. Freie Spielphasen stärken das Autonomieverhalten durch freie Entscheidungsmöglichkeiten mit wem, was, wo und wie lange es spielen kann.

Spielinteraktion Feinfühlig eine zu begleiten ist ein Schwerpunkt Entwicklungsbegleitung von Kindern unter 3 Jahren. Im Alltag lernen sie die Sprache zu erfassen, soziale Kompetenzen durch Rollenspiele zu erlangen, durch das gemeinsame Spielen auf der Bewegungsburg motorische Fähigkeiten zu erlernen. Wir legen darauf Wert, geplante Lerneinheiten zu schaffen, sondern Entfaltungsmöglichkeiten im freien Spiel zu ermöglichen."

• 10.00 Uhr Ende der Freispielzeit

Wir beenden mit einem Aufräumlied die Freispielzeit.

Bevor wir in den Garten gehen oder Spaziergänge unternehmen, werden die Wickelkinder gewickelt, alle anderen Kinder gehen entweder auf die Kleinkindertoilette im Wickelraum oder auf die Gemeinschaftstoilette.

"Wickeln und Sauberkeitserziehung werden behutsam, sanft und in einer geschützten Atmosphäre durchgeführt. Zur Unterstützung der Selbständigkeit des Kindes steht im Wickelbereich eine Kleinkindertoilette zur Verfügung. Die Sauberkeitserziehung ist ein individueller und fließender Prozess. Dieser findet im engen Austausch mit den Eltern statt. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind sein eigenes Tempo erhält und ohne Druck die Entwicklung des Sauberwerdens durchschreiten kann! Den Kindern wird jeder Zeit die Möglichkeit geboten auf die Kleinkindertoilette zu gehen. Das Kind kann bei gewohnten Ritualen spielerisch und durch Teilnahme erleben, wie die "Großen" schon die Toilette benutzen und danach die Hände waschen. Durch Neugierde und nachahmen werden die Kinder dazu motiviert, selbständig zu werden."

• 10.15 Uhr Raus in den Garten und in die Natur!

Spielen, Rennen, Klettern, Rutschen, Matschen, neues entdecken.

"Wir gehen mit den Kindern unabhängig vom Wetter jeden Tag in den Garten oder machen einen Spaziergang zum nahegelegenen Wald. Wir lassen eines der Kinder durch die Gruppenschiebetür in den Garten, um zu schauen welche Kleidung für die bestehenden Wetterverhältnisse benötigt wird.

Dann unterstützen wir auch schon die jüngsten Kinder dabei, sich selbständig anzuziehen. Im Garten und in der freien Natur können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Sie lernen ihre Umgebung mit allen Sinnen kennen und haben im Gartenbereich vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken und Verstecken. Unsere Gartenanlage ist mit Spielgeräten für Kinder unter 3 Jahren ausgestattet. Der Kleinkindbereich ist mit einem niedrigen Zaun abgegrenzt, damit die jüngeren Kinder ungestört spielen können.

Gleichwohl haben unsere Kinder die Möglichkeit alle anderen Bereiche im Garten zu nutzen. Den Kindern steht im Außenbereich ein Trinkangebot mit frischem Leitungswasser zur Verfügung."

• 11.00 Uhr Ende der Gartenzeit

Die Kinder der Bärengruppe gehen zurück in den Gruppenraum und bereiten das Mittagessen vor.

• 11.20 Uhr Mittagessen

Der Mittagstisch wird gemeinsam gedeckt. Wir suchen mit dem Gebetswürfel ein Gebet aus und beten ein Dankgebet. Das Mittagessen findet gemeinsam am Tisch statt. Die Kleinsten bekommen Unterstützung beim Essen und lernen mit Messer, Gabel und Löffel richtig umzugehen.

• 12.00 Uhr Abholzeit

Ein Teil der Kinder wird abgeholt. Für alle anderen Kinder wird die **Schlafenszeit vorbereitet**. Vor dem Mittagsschlaf findet die Körperpflege der Kinder statt. Es wird gewickelt und umgezogen.

• 12.15 Uhr Der Mittagsschlaf findet statt

"Vor allem für Kleinkinder sind Entspannung und Erholung elementare Gegenpole zum Gruppenalltag. Für das Wohlbefinden und die positive gesundheitliche Entwicklung ist es unabdingbar, den Kindern die Möglichkeit zu geben zu Ruhe zu kommen und erlebtes zu verarbeiten. Da der Schlafraum dem Gruppenraum angegliedert ist, können bei uns Kleinkinder auch während dem Vormittag kleine Schlafpausen einnehmen. Wir sprechen uns diesbezüglich eng mit den Eltern ab und übernehmen ab der Eingewöhnungszeit den Schlafrhythmus der Kleinkinder. Bodenebene, umrandete Schaumstoffbetten und Kleinkinderbetten gehören zur Ausstattung im liebevoll gestalteten Schlafbereich. Bettwäsche wird von zuhause mitgebracht und im zweiwöchigen Rhythmus zum Waschen mitgegeben. Jedes Kind darf ein eigenes Kuscheltier mitbringen. Vor dem Einschlafen wird eine Geschichte vorgelesen. Die pädagogische Fachkraft bleibt so lange bei den Kindern, bis sie tatsächlich fest eingeschlafen sind. Anschließend verlässt sie den Schlafraum und überwacht die Kinder mit einem dafür vorgesehenen Babyfon. Die wachhabende Erzieherin hält sich im Gruppenraum der Bärengruppe oder in der benachbarten Elefantengruppe auf und kann sofort zu den Schlafkindern, falls sie diese benötigen. Das Überwachen der Schlafsituation mit dem Babyfon sprechen wir mit den Eltern zu Beginn der Eingewöhnungszeit ab und lassen uns deren Einverständnis schriftlich bestätigen."

Kinder die nicht schlafen wechseln um 12.30 Uhr in die Elefantengruppe und werden dort abgeholt.

• 13.40 Uhr Wecken

Die Kinder, die geschlafen haben werden behutsam geweckt, gegebenenfalls noch mal gewickelt und wechseln nach dem ersten Aufwachen in die Elefantengruppe bis sie von ihren Eltern abgeholt werden.







• 7.15 Uhr Frühdienst

Der Frühdienst beginnt, das Kinderhaus öffnet seine Türen, die ersten Kinder werden von den Eltern gebracht. Ankommende Kinder werden immer begrüßt (durch Handschlag) und durch Aufmerksamkeit willkommen geheißen. Die Kinder spielen Tischspiele, Malen am Maltisch, hören Musik im Nebenzimmer, schauen sich auf dem Sofa ein Bilderbuch an. Wir beginnen den Tag ruhig, bewusst und mit wenig Reizen. Die Kinder bekommen genügend Zeit zum Ankommen und die Möglichkeit mit eigenen Ritualen den Kindergartentag zu starten, z.B. mit Kuscheln, einfach nur Hinsitzen und Beobachten. Der Morgen beginnt zunächst mit einer Freispielphase.

• 8.00 Uhr Gruppenwechsel

Die Kinder aus der Löwengruppe und aus der Bärengruppe werden von ihren Erzieherinnen abgeholt und wechseln in ihre Gruppenräume.

• **8.30 Uhr** Wir beginnen mit dem **Morgenkreis**.

Ein wunderbarer Start für einen erfüllten Tag im Kindergarten!

"Ein ansprechend gestaltetes Zusammenkommen am Morgen bereitet den Kindern die Möglichkeit, den Übergang und Start zum Tag im Kindergarten auch als solches wahrzunehmen.

Wir gestalten den Morgenkreis so, dass es allen Kindern Spaß macht und sie freiwillig und gern mitmachen. In der Mitte wird eine Kerze angezündet, wir bereiten eine ruhige und entspannte Atmosphäre. Alle Kinder und Erzieherinnen sitzen im Kreis auf dem weichen Teppich. In der Mitte des Kreises steht eine Kerze. Die Kerze ist nach Jahreszeiten dekoriert. Wir singen zum Anfang ein Lied oder wir beginnen mit einem Lausch -und Begrüßungsritual mit dem Triangel, damit alle Kinder bewusst und mit allen Sinnen im Morgenkreis ankommen. Nach dem Führen der Anwesenheitsliste werden die Kinder noch mal gefragt, wer fehlt. Die Aufmerksamkeit wird geschult. Ein Kind darf die anwesenden Kinder durchzählen. Anschließend betrachten wir unseren Tageskalender aus Holz, der in der Bauecke hängt. Welcher Tag, welches Datum, welcher Monat und welche Jahreszeit ist heute. Wir sensibilisieren die Kinder mit diesem Ritual auf das "Hier und Jetzt". Danach stellen wir gemeinsam die Wetteruhr ein, die unter dem Tageskalender hängt.

Der Morgenkreis hat für die Kinder eine große Bedeutung. Durch die Miteinbeziehung (Planung vom Tagesablauf, Vorschläge und Ideen, die die Kinder einbringen) haben sie die Möglichkeit ernstgenommen zu werden, nebenbei wird das Sozialverhalten untereinander geschult (Kreisspiele) und das Wir-Gefühl gestärkt.

Darüber hinaus wird die Sinneswahrnehmung trainiert (Lauschspiele), Phantasie und Kreativität angeregt (Reim- und Rätselgeschichten) und auch der sprachliche Ausdruck (Erzählrunden nach dem Wochenende, Einüben von Gedichten, Bilderbuchbetrachtung, Nacherzählen von Geschichten) und die Musikalität (Liedeinführung, Klanggeschichten) werden gefördert."

9.00 Uhr Gemeinsame Brotzeit

Die Kinder essen zur gleichen Zeit ihre mitgebrachte Brotzeit an den Tischen.

Wir schneiden gemeinsam Obst auf, das die Kinder von zuhause mitbringen und verteilen es in kleinen Schüsseln an den Tischen. Wir legen Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit und sensibilisieren die Kinder dafür.

Nach der Brotzeit spülen sie ihre Trinkbecher, Teller und ihr Besteck selbständig ab und räumen es wieder auf. Am Mittwoch und Freitag spülen wir alles am Ende des Kindergartentages in der Spülmaschine durch.

Getränkeangebot: Saftschorle, Punsch, Wasser, Sprudelwasser, Kakao



• 9.30 Uhr Freispielzeit

"Das Kind lernt mit und durch das Spielen, es ist die Basis und die Grundhandlung eines jeden Kindes. Die Spielinteressen eines Kindes variieren je nach Alter, Entwicklungsstand, Interesse und Bedürfnisse des Kindes. Durch das Spiel lernt das Kind seine Welt kennen und erfasst Inhalte und Zusammenhänge.

Wir stellen den Kindern altersentsprechendes, sowie ansprechendes Material zu Verfügung und geben Anstöße und Anregungen für ein gemeinsames, aber auch selbständiges Spiel. Die Kinder haben folgende Spielmöglichkeiten zur freien Auswahl: Bauecke mit Fahrzeugen, Holzbaumaterialien und ein großes Feuerwehrauto mit kompletter Besatzung und Ausrüstung; Puppenecke mit Küche und Verkleidungstonne; Maltisch mit verschiedenen Stiften, Kleister und selbstgemachte Knetmasse; **Tischspiele** in Form von Puzzle, Taktikspielen und eine große Menge Magnetspielteile sog. "Maggis", die besonders beliebt sind. Im Nebenzimmer der Gruppe haben wir eine Legospielecke, in die sich die Kinder in Kleingruppen zurückziehen können. Des Weiteren stehen den Kindern im Gangbereich Fahrzeuge zur Verfügung, die sie in Absprache mit den Erzieherinnen benutzen können. In das Freispiel integriert sind die verschiedenen Angebote für die Kinder. Unsere Angebote finden je nach Situation und Thema der Gruppe statt. Durch die Angebote erweitern die Kinder ihre Kompetenzen. Wir üben z.B. das Falten mit den Kindern, malen und basteln zu einem bestimmten Thema, führen Klanggeschichten und Sprachspiele durch, gehen regelmäßig Turnen und bieten für die Vorschulkinder besondere Turnaktionen (Yoga) an. Die Vorschule findet ebenfalls jeden Freitag in der Freispielzeit statt. Wir machen mit den Kindern Exkursionen in das nahe gelegene Baugebiet, Spaziergänge durch das Dorf und zum nahe gelegenen Wald."

• 11.00 Uhr Schmutzig - schmutziger - mehr schmutzig

Wir gehen bei jedem Wetter raus und lassen dem Bewegungs- und Entdeckungsdrang der Kinder viele Freiheiten. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich in der natürlich gestalteten Gartenanlage mit allen Sinnen erfahren dürfen. Dazu gehört ein Klettergerüst, eine Holzwippe, Schaukel, Rutsche, Wipptiere, ein Zug zum Spielen und Verweilen und zwei Sandkästen. An einem der Sandkästen haben wir einen Matschtisch, der mit einem Wasserzulauf versehen ist. Dem taktilen Vergnügen zum Matschen sind somit keine Grenzen gesetzt. Die Kinder werden bei uns schmutzig!



Zusätzlich haben wir ein Blockhaus in dem die Kinder ungestört spielen können. Sie haben Rückzugsmöglichkeiten hinter dem Spielehaus und zwischen den Büschen und Bäumen. Es stehen im Garten viele Fahrzeuge und Sandspielzeuge sowie Schaufeln und Eimer zur Verfügung.

• 12.00 Uhr Ein Teil der Kinder wird abgeholt.

Die Kinder verabschieden sich mit Handschlag von den pädagogischen Fachkräften. Somit wird die Aufsichtspflicht wieder den Eltern/abholberechtigten Personen übertragen. Die Kinder befinden sich bei der Abholung abhängig vom Wetter, entweder im Garten oder in ihren Gruppen.

12.15 Uhr Die Gartenzeit ist vorbei

Die Gartenzeit wird mit dem großen Gongschlag beendet. Gemeinsam statt einsam – die Kinder haben bereits zuvor ihre Gartenspielutensilien aufgeräumt. Wir stellen uns mit den Kindern der Löwengruppe und der Elefantengruppe an und gehen in die Garderoben zum Umziehen. Die Kinder lernen, sich vor dem Mittagessen sorgfältig die Hände zu waschen. Anschließend gehen wir in die Elefantengruppe, in der das Mittagessen der Elefantengruppe und der Löwengruppe stattfindet.

• 12.30 Uhr Mittagessen in der Elefantengruppe

Das Mittagessen findet gruppenübergreifend statt.

Getränkeangebot: Saftschorle, Wasser, Sprudelwasser

Die Kinder nehmen sich ihr Essen selbständig und bringen ihr Besteck und ihr Geschirr in die Küche. Unsere Küchenkraft nimmt alles entgegen und kümmert sich darum. Die Becher werden von den Kindern selbständig abgespült.

• Der Ablauf am Nachmittag

Nach dem Mittagessen findet eine gleitende Abholzeit statt. Am Nachmittag werden vom pädagogischen Personal kleine Bastelideen angeboten. Die Kinder beschäftigen sich im freien Spiel an den Tischen. Wir gehen auch am Nachmittag, nach dem die Kinder von der Bärengruppe ihre Schlafenszeit beendet haben, wieder in den Garten. Wir bieten den Kindern am Nachmittag als Zwischenmahlzeit frisches Obst und Müsli an.

Die Hortkinder werden nach der Hausaufgabenzeit ab ca. 15.00 Uhr ebenfalls in der Elefantengruppe betreut.



• 8.00 Uhr Ankommen in der Gruppe

Der Tag in der Löwengruppe beginnt.

Jedes Kind wird in einer ruhigen Freispielsituation mit Handschlag begrüßt. Die Kinder können bis zum Morgenkreis basteln, malen, im großen Freispielbereich spielen oder Bilderbücher betrachten.

• 8.30 Uhr Morgenkreis

Der Morgenkreis wird in der Löwengruppe ähnlich wie in der Elefantengruppe gestaltet. Es finden Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche, Kreisspiele und Fingerspiele statt. Es werden Lieder eingeführt und Gedichte und Reime gelernt. Die Kinder erzählen von ihren Erlebnissen. Es wird mit den Kindern geplant, wer gerne eine andere Gruppe besuchen möchte. Da die Löwengruppe räumlich etwas abseits der anderen beiden Kindergartengruppen liegt, legen wir sehr viel Beachtung darauf, dass wir gruppenübergreifend arbeiten. Die Kinder können sich in den Gruppen gegenseitig besuchen und machen dort die Bastelangebote mit. Wir führen gemeinsame Projekte durch und feiern gemeinsame Feste im Jahreskreis. Somit treffen sich die Kinder nicht nur während der Zeit im Garten, sondern auch in den Gruppen und lernen die pädagogischen Fachkräfte kennen. Es entwickeln und festigen sich Kinderfreundschaften übergreifend in den Gruppen und die Geschwisterkinder können sich gegenseitig besuchen.

• 9.30 Uhr Gemeinsame Brotzeit

Jedes Kind bringt von zuhause seine eigene Brotzeit mit. Mitgebrachtes Obst wird aufgeschnitten und in Schälchen auf den Tischen verteilt. Die Brotzeit wird von den Kindern gleichzeitig begangen. Falls ein Kind später noch einmal essen möchte, ist das selbstverständlich auch möglich.

Getränkeangebot: Saftschorle, Punsch, Wasser, Sprudelwasser, Kakao

• ca. 9.30 Uhr Freispielzeit

Es beginnt das freie Spielen in der Bauecke und der Puppenecke. Die Kinder in der Löwengruppe haben einen großen Raum zur Verfügung, in dem ein einladendes Spielpodest steht. Es ist sehr beliebt, um darauf Bilderbücher zu betrachten oder Fahrzeuge über die schiefen Ebenen fahren zu lassen. Die Kinder in der Löwengruppe haben ebenfalls die Möglichkeit im Gangbereich zu spielen. Die Treppe ist mit einer kindersicheren Gittertür gesichert.

Während der Freispielzeit werden gemeinsame Spaziergänge unternommen und es finden regelmäßige Turnübungen statt.



• ca. 11.15 Uhr Wir gehen in den Garten

Im Garten treffen sich die Kinder der Löwengruppe, Elefantengruppe und später auch die Hortkinder.

• 12.00 Uhr Abholzeit

Die Kinder verabschieden sich mit Handschlag von den pädagogischen Fachkräften. Somit wird die Aufsichtspflicht wieder den Eltern/abholberechtigten Personen übertragen. Manche Kinder aus der Löwengruppe bleiben noch länger im Kinderhaus und gehen später mit den Kindern der Elefantengruppe zum Mittagessen.

• 12.30 Uhr Mittagessen in der Elefantengruppe

Die Kinder der Löwengruppe bleiben nach dem Mittagessen bis zu ihrer Abholung in der Elefantengruppe.



Je nach Schulschluss kommen die Kinder unterschiedlich von der Schule in die Einrichtung. Die Schulkinder laufen zum Kinderhaus und werden von einer Schulbegleitung, von der Schule bis zum Kindergarten begleitet. Eine pädagogische Fachkraft begrüßt die Kinder bei der Ankunft und nimmt sie in Empfang. Anschließend wird die Anwesenheit überprüft, bevor die Kinder entweder bei jedem Wetter in den Garten gehen oder bei sehr schlechten Wetter in die Turnhalle. In der Turnhalle haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach dem langen Schultag mit verschiedenen Fangspielen auszutoben.

• ca. 12.30 Uhr Ankunft in den Horträumen

Die Schulkinder gehen in die Hortgruppenräume und spielen am Tisch, lesen Bücher, Malen oder halten sich in der Galerie auf. Der Freispielbereich, der am Vormittag für die Löwengruppe zur Verfügung stand, wird jetzt von der Tigergruppe eingenommen. Sie nutzen die Ecken für Rollen- und Fantasiespiele. Die Kinder können sich bis zum Mittagessen erholen und die Freispielzeit individuell gestalten.

• 13.00 Uhr Mittagessen

Die meisten Schulkinder sind jetzt angekommen und essen zusammen Mittag. Das Mittagessen findet in den Horträumlichkeiten statt und soll möglichst ruhig ablaufen. Das Mittagessen beginnt mit einem Tischgebet. Die Hortkinder bekommen das Essen ebenfalls in Glasschüsseln serviert, nehmen sich selbst ihre Portionen und Spülen ihr Geschirr und ihr Besteck nach dem Essen eigenständig ab. Am Donnerstag werden Geschirr, Besteck und Trinkbecher mit der Spülmaschine durchgespült. Nach dem Mittagessen haben die Kinder noch Zeit zum Spielen.

Die Schulkinder, die später Unterrichtsschluss haben, kommen während der Freispielzeit in der Hortgruppe an und nehmen ihr Essen separat ein. Sie werden dabei ebenfalls betreut. Getränkeangebot: Wasser, Saftschorle, Sprudelwasser

• 14.00 Uhr Hausaufgabenzeit

Die Hausaufgabenzeit ist ein Schwerpunkt in der Betreuung der Hortkinder. Sie findet in einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre ohne Druck statt. Der zeitliche Umfang der Hausaufgabenbetreuung beträgt 1 Stunde. Die Schulkinder werden von zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

2.7.4.1 Hausaufgabenbetreuung:

Bezüglich der Hausaufgabebetreuung sind uns folgende Grundsätze von wichtiger Bedeutung:

- Wir geben den Kindern genügend Zeit und Raum, damit sie die Hausaufgaben sauber und ordentlich erledigen können.
- Wir leiten die Kinder ab der 1. Klasse zu einem selbständigen und konzentrierten Arbeiten an.
- Wir bitten die Eltern zu Beginn der 1. Klasse um etwas Geduld und Nachsicht, bis die Kinder ihr Arbeitstempo und ihre eigene Struktur bei der Hausaufgabenerledigung gefunden haben.
- Für uns ist es wichtig, dass die Kinder im individuellen Fortschritt lernen, ihre Hausaufgaben einzuteilen und strukturiert zu arbeiten.
- Sollte unsere Hausaufgabenzeit nicht ausreichen, liegt es im Ermessen der Eltern, ob sie mit dem Kind den Rest der Hausaufgabe zuhause fertigstellen.
- Die erledigten Hausaufgaben der 1. und 2. Klasse werden gemeinsam auf Fehler korrigiert, angestrichen und mit dem Kind verbessert. Dadurch lernen die Kinder auf Fehler selbständig zu achten, die Hausaufgaben noch mal durchzuschauen und ggf. auszubessern.
- Die Hausaufgaben der 3. und 4. Klasse werden auf Vollständigkeit überprüft. Die Kinder werden dazu angehalten eine eigene Fehlerkorrektur durchzuführen.
- Wir legen für die Hortkinder zu Schulbeginn ein Übergabeheft an, das bis zum Ausscheiden aus dem Hort geführt wird. Das "orange Heft" dient zur Übermittlung von Informationen zwischen Lehrer, Eltern und Hortbetreuer.
- Falls ein Kind an einem Tag den Hort nicht besucht, wird dies von den Eltern im Übergabeheft <u>rechtzeitig</u> vermerkt, damit die Schulbegleitung und das pädagogische Personal frühzeitig Bescheid wissen.
- Die Endkontrolle der Hausaufgaben liegt in der Verantwortung der Eltern. Hausaufgabenbetreuung ist kein Nachhilfeunterricht.

2.7.4.2 Ferienbetreuung

Die Schulkinder teilen sich den mittleren Raum (Raum B) mit den Kindern der Löwengruppe. Da in der Ferienzeit nicht alle Schulkinder angemeldet sind verläuft das gemeinsame Spiel unproblematisch. Die Förderung der sozialen Kompetenz nimmt hier eine wichtige Rolle ein. Die Schulkinder werden dabei unterstützt, Rücksicht auf jüngere Kinder zu nehmen und die Spielsachen zu teilen. Die jüngeren Kinder lernen sich zu behaupten und eigene Interessen durchzusetzen. Darüber hinaus können sie sich bauliche Ideen von den "Größeren" abschauen und werden mit Hilfe der Erzieherin ins Spielgeschehen integriert.

2.8 Verpflegung

Die Mahlzeiten werden gemeinsam in einer entspannten und familiären Atmosphäre eingenommen. Das Essen wird bei uns im Kinderhaus in Glasschüsseln auf den einzelnen Tischen serviert. Die Kinder entnehmen sich ihre Portionen selbst und lernen genau einzuschätzen, wie viel sie an Essenmenge brauchen. Die ganz Kleinen bekommen dabei Unterstützung vom pädagogischen Personal, die ebenfalls mit am Tisch sitzen und eine kleine Portion mitessen. Wir geben den Kindern die Motivation alles immer mal wieder zu probieren, da sich die Geschmacksvorzüge verändern können. Die Kinder genießen die gemeinsame Zeit und haben unbemerkt verschiedene Lernmöglichkeiten. Das Essen ist ein verbindendes Element mit vielen Lernbereichen, von Sozialkompetenzerwerb und Sprachförderung bis zur Gesundheitserziehung und dem Erlernen von Kulturtechniken. Zusätzlich gibt es den Kindern durch seine Regelmäßigkeit, Orientierung im Tagesablauf.

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

- Kinder, die nicht zum Mittagessen bei uns angemeldet sind, sitzen mit in der Runde und essen ihre von zuhause mitgebrachte Brotzeit.
- Den Kindern stehen durchgängig Saftschorle oder Punsch, Sprudelwasser und Leitungswasser zur Verfügung.
- Wir beginnen das Essen mit einem Tischgebet und wünschen gemeinsam einen "Guten Appetit".
- Unser warmes Mittagessen wird durch eine auswertige Zentralküche zubereitet und in Thermobehältnisse zur Einrichtung geliefert.



3. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

3.1 Das Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ein aktives Wesen, das gefördert, gefordert und geliebt werden möchte. Es ist wie jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit, das ihren Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt begegnet. Wir gehen von folgendem aus:

Kinder brauchen Stabilität

- Sie brauchen feste Bezugspersonen.
- Sie brauchen ein stabiles Gruppengefüge.
- Sie brauchen einen regelmäßig wiederkehrenden Tagesablauf.
- Sie brauchen feste Rituale im Alltag.
- Sie brauchen Grenzen und feste Regeln.

Kinder wollen sich entwickeln

- Sie wollen ausreichend Zeit und Raum haben.
- Sie brauchen eigene Erfahrungsräume.
- Sie wollen ernst genommen werden.
- Sie brauchen Begleiter und Unterstützer.
- Sie brauchen Fröhlichkeit, Optimismus und ein anheimelndes, interessant gestaltetes Ambiente.
- Sie lernen durch begreifen.

Kinder brauchen Kinder

- Sie bauen unterschiedliche Beziehungen zu anderen Kindern auf.
- Sie wollen sich ihre Freunde selbst suchen.
- Sie wollen sich an und mit gleichaltrigen Kindern messen, vergleichen und lernen.
- Sie brauchen den Umgang mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und Altersgruppen.

Kinder brauchen unterschiedliche Entscheidungsräume

- Sie brauchen vielfältige Angebote in ihrer Umgebung.
- Sie brauchen das Recht zur freien Auswahl ihrer Aktivitäten.

Kinder brauchen Bewegung und Ruhe

- Sie brauchen Rückzugsmöglichkeiten.
- Sie brauchen den Wechsel zwischen Spannung und Entspannung.
- Sie brauchen unterschiedliche Bewegungsangebote.

3.2 Das Spiel des Kindes

Das Spiel ist die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs-, und Lernform des Kindes. Spielen regt zu aktivem und kreativem Handeln an, bei dem sich das Kind spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Bereits Maria Montessori nannte das Spiel die "Arbeit des Kindes", da dabei die optimale Entwicklung und Förderung in allen Bereichen stattfindet.

- Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit, mit seinem Innenleben, seinen Gefühlen wie Freude, Wut Traurigkeit, Angst, Begeisterung usw. umzugehen.
- Es erlebt Gemeinsamkeit, knüpft Freundschaften, findet Gleichgesinnte und trifft auf Kinder, die ähnliche Interessen haben.
- Das Kind erlebt Stärken und Schwächen, Erfolg und Misserfolg und lernt daraus.
- Im Spiel eignet es sich neues Wissen und neue Erkenntnisse an, findet Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten heraus und gliedert diese in sein Bild von der Welt ein.
- Beim Spielen vertieft sich das Kind in sein Tun und geht mit der ihm eigenen Geschwindigkeit vor.
- Das Spiel ist lustbetont und mit positiven Empfindungen verbunden. Es legt beim Kind die grundsätzliche Bereitschaft für lebenslanges Lernen, Leistungsbereitschaft und Einsatzfreude.



Im Freispiel bewegen sich die Kinder in einer vorbereiteten, anregend gestalteten Umgebung. Die wenigen Regeln, die mit den Kindern besprochen sind, geben ihnen in dieser Zeit Struktur und Sicherheit.

Aus den Beobachtungen der Fachkräfte, die diese unter anderem während der Freispielzeit machen, ergeben sich die Impulse für das gelenkte Spiel. Die pädagogische Fachkraft setzt neue Reize, bringt Kinder zusammen, gliedert einzelne in die Gruppe ein, strukturiert den Ablauf und verhilft zu Erfolgserlebnissen. Sie versucht sich, je nach der Beschäftigung, immer wieder zurückzunehmen und die Kinder in ein selbständiges und selbstreguliertes Handeln überzuführen.

3.3 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Die Förderung der Basiskompetenzen ist ein Prozess, der nicht isoliert abläuft, sondern stets im Zusammenhang mit aktuellen Situationen, sozialem Austausch, den in der Einrichtung zu behandelnden Themen und der im Bildungs- und Erziehungsplan festgelegten Arbeit zu sehen ist.

3.3.1 Personale Kompetenzen

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir achten darauf, dass sich jedes Kind in der Einrichtung in seinem Wesen angenommen und geliebt fühlt, Selbstvertrauen gewinnt und sich selbst wertschätzen kann.

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Das Kind soll lernen sein Wissen, seinen Umgang mit anderen, seine Gefühle und sein Können einzuschätzen und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen diese Entwicklung mit positiven Rückmeldungen zu Leistungen, dem aktiven Zuhören und dem Verbalisieren von Gefühlen des Kindes.

3.3.2 Motivationale Kompetenzen

Kinder wollen die Verursacher ihres Handelns sein. Sie brauchen die Möglichkeit, selbst gesteuert zu handeln, zu entscheiden, was sie tun, wie sie es tun und mit wem sie es tun. Dafür geben wir Zeit und Raum, besonders im Freispiel.

Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Deshalb suchen Kinder die Herausforderungen. Die Fachkräfte konfrontieren die Kinder mit Aufgaben, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüberliegen und freuen sich gemeinsam über den Erfolg bei der selbständigen Bewältigung der Aufgabe.

Reflexive Gespräche sind ein unverzichtbares Instrument zur gesunden Verarbeitung der Erlebnisse. Dabei hört die Fachkraft zu, fasst zusammen, bietet neue Sichtweisen an und hilft so dem Kind mit Ereignissen aller Art leichter zurechtzukommen. Als Vorbild äußert sich die Fachkraft über ihr emotionales Erleben, z.B. über Ängste, Bedenken, aber auch Freude, Neugierde, Spaß an der Arbeit. So erleben die Kinder viele Facetten der Motivation und einen gesunden Umgang damit. Kinder wollen die Welt entdecken. Dazu brauchen sie Sicherheit, Raum und Zeit. Wir sehen uns als neugierige Begleiter und Unterstützer auf dieser Entdeckungsreise. Wir schaffen das sichere Umfeld und geben nötige Impulse.

3.3.3 Kognitive Kompetenzen

Kinder lernen mit allen Sinnen. Wir fördern und fordern diese Fähigkeiten, indem wir Möglichkeiten schaffen in denen die Kinder Größen, Dimensionen, Gewicht, Temperatur, Farben, Helligkeiten, Geschmäcker usw. mit unterschiedlichen Sinnen unterscheiden und differenzieren können. Zum Beispiel backen wir mit den Kindern Kuchen und weihnachtliche Plätzchen, stellen unsere Knetmasse selber her und stellen verschiedene Materialien zur Verfügung, damit Kinder ihre kognitiven Kompetenzen erwerben und ausbauen können.

Durch Experimentieren, Denkaufgaben, Diskussionen, Begriffsbildung usw. helfen wir den Kindern Oberbegriffe, Unterscheidungen, Mengenvergleiche und Relationen zu entwickeln und zu erfahren.

Kinder schulen ihr Gedächtnis, indem sie Geschichten nacherzählen, über Erlebtes berichten, Lieder und Gedichte lernen oder Gedächtnisspiele spielen. Wir bauen entsprechende Angebote in den Alltag ein, sei es im Freispiel für einzelne oder im Stuhlkreis für die Gesamtgruppe.

Wir ermutigen die Kinder eigene Lösungen für ihre Probleme zu finden. Des Weiteren gibt es eine Fehlerkultur, die sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen dazu anregen soll, bei "Missgeschicken" nicht zu resignieren, sondern zu analysieren und neue Herangehensweisen auszuprobieren.

Fantasie und Kreativität sehen wir als eine Grundlage für Weiterentwicklung im Leben. Wir versuchen sie in möglichst vielen Bereichen des Kinderhausalltags einfließen zu lassen.

3.3.4 Physische Kompetenzen

Wir achten in der Tageseinrichtung auf die Umsetzung der grundlegenden Hygienemaßnahmen und versuchen eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung zu entwickeln, z.B. mit Hilfe unseres täglich mit den Kindern frisch hergerichteten Obst- und Gemüsetellers.

Es ist uns wichtig, dem Kind ausreichend Gelegenheit zu geben, seinem Bewegungsdrang nachzukommen, seine Grob- und Feinmotorik zu üben, sowie Körperbeherrschung und Geschicklichkeit zu üben. Wir nehmen jährlich am "Knaxiadeprojekt" teil und gehen regelmäßig mit den Kindern altersübergreifend aber auch altershomogen Turnen. Während der Spaziergänge durch Wald und Wiese nutzen wir Naturmaterialien wie umgesägte Baumstämme, Stecken und Tannenzapfen zu Balanceübungen und Wurfübungen. Wir planen täglich viel freie Zeit im Garten ein und sehen es als dringend notwendig an, den Kindern immer einen gut bestückten Basteltisch mit vielen unterschiedlichen Materialangeboten bereitzustellen.

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

Körperliche Anstrengung findet ihren Ausgleich durch Entspannung und Versenkung in ein vertieftes ruhiges Spiel oder in sich selbst. Wir achten auf ausreichende Rückzugsmöglichkeiten in der Einrichtung.

3.3.5 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Die Kinder haben Anspruch auf Sympathie und gegenseitigen Respekt. Sie nehmen Kontakt auf, bauen Beziehungen aus und gliedern sich in die Gruppen ein. Die Fachkräfte helfen, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten.

In der Gemeinschaft und durch Konfliktbewältigung lernen die Kinder, sich in andere Personen hineinzuversetzen und deren Handeln zu verstehen. Durch empathisches Nachfragen können sie dabei von Erwachsenen unterstützt werden.

Kinder lernen, sich mit der Zeit immer angemessener auszudrücken und ihre Mimik und Gestik adäquat einzusetzen. Wir leben ihnen vor, den anderen ausreden zu lassen, ihm zuzuhören und bei Bedarf nachzufragen.

Kinder müssen erst lernen mit anderen zu kooperieren, sich abzusprechen, im Team gemeinsam an einem Thema zu arbeiten. Wir unterstützen sie, indem wir zum einen Spielecken gestalten, in denen die Regeln unter den Spielern frei verhandelbar sind und zum anderen kleine Projekte initiieren, bei denen gemeinsame Planung und Durchführung geübt werden können.

Im Kinderhaus treffen Kinder auf viele andere Kinder. Im sozialen Umgang haben sie die Möglichkeit, Konfliktsituationen zu erleben und selbständig nach Lösungsansätzen zu suchen. Sie lernen, manchmal erst mit Hilfe des erwachsenen "Übersetzers", die Botschaften ihres Gegenübers zu "lesen" und angemessen darauf zu reagieren.

3.3.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Durch die soziale Zugehörigkeit übernimmt das Kind die positiven Wertvorstellungen anderer. Gerade hier ist das Vorbild der Fachkraft von Bedeutung. In der Auseinandersetzung mit Anderen werden ethische Streitfragen aufgegriffen und reflektiert. Unterstützt werden kann dies von uns durch Gespräche und zum Thema passende Geschichten.

Unsere Kinder wachsen in unserer heutigen Zeit mit vielen verschiedenen Kulturen auf. Für die Fachkräfte und die Kinder unserer Einrichtung ist es deshalb selbstverständlich, sich für Menschen anderer interessieren Kulturen zu und ihnen entgegenzubringen. Symbole, Handlungsweisen Wir bemühen uns, dahinterstehenden Sichtweisen sowohl unseres Kulturkreises als auch des uns fremden Kulturkreises möglichst wertneutral und voller Interesse kennenzulernen.

Jedes Kind wird als ein eigenes Individuum gesehen und anerkannt.

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

Es lernt, dass auch andere das gleiche Recht haben, so angenommen zu werden, wie sie sind. Wir reflektieren dazu die Rechte, aber auch die Pflichten des Einzelnen den anderen gegenüber und achten auf ihre Einhaltung. So können sich die Kinder, sowohl in der Kleingruppe als auch in der ganzen Einrichtung, als Gemeinschaft zusammenfinden und sich füreinander einsetzen, ohne die eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu vergessen.

3.3.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können und auch müssen. Wir achten darauf, dass den Kindern die in der Einrichtung gültigen Regeln bekannt sind und dass sie beachtet werden. Die Folgen der Nichteinhaltung kennen die Kinder.

Wir wollen Kinder dafür sensibilisieren, dass sie sich für Menschen einsetzen, die Hilfe brauchen. Zur Intensivierung dieses Themas eignet sich hervorragend ein Projekt um St. Martin.

Wir bemühen uns, den Kindern einen respektvollen Umgang mit Menschen, Tieren, Natur und Umwelt nahezubringen, damit sie zum Schutz und Erhalt der Erde beitragen können.

3.3.8 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir stehen in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Wir bemühen uns darum, den Kindern viele Situationen zu schaffen, in denen sie spielerisch lernen Konsensfindung, Abstimmungen mit Mehrheitsbeschlüssen als Teil ihres Lebens zu sehen und zu akzeptieren. Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass die Kinder in der Lage sind, eine eigene Meinung und Position zu beziehen, ihren Standpunkt vor anderen darzulegen, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln und einzugehen. Dieses kann in vielen Alltagssituationen "ganz nebenbei" geübt werden, aber auch Kinderkonferenzen tragen dazu bei, andere mittels Sprache von seinem Standpunkt zu überzeugen.

3.3.9 Lernmethodische Kompetenz

Das kindliche Lernen vollzieht sich zunächst hauptsächlich durch Erfahrung und wird durch Begreifen mit allen Sinnen sowie häufiger Wiederholung vertieft. Durch die Bereitstellung möglichst vieler Erfahrungsfelder und das Angebot zur Vertiefung eignen sich Kinder unbewusst schon sehr viele Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Im Laufe der Entwicklung reifen die Fähigkeit und das Interesse an abstrakten und leistungsbezogenen Lernformen. Die Motivation dazu gründet auf einem Gefühl der Lernfreude, Stressfreiheit und dem Vergleich mit anderen Kindern gleichen Alters. Spätestens im Vorschuljahr sind die Kinder in der Lage, zielorientierter zu lernen.

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

Sie erleben sich in der Rolle des Lernenden und genießen die Tatsache, dass sie am Ende des Lernvorganges mehr wissen als am Anfang.

Dabei entdecken sie wie Lernen geht und legen damit den Grundstein für schulisches, vor allem aber lebenslanges Lernen. Wir können ihnen helfen, eine gute Lernstruktur zu entwickeln, indem wir Themen eingrenzen, fokussieren und unter möglichst vielen Aspekten der Bildungsbereiche bearbeiten. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder sehr viel Spaß und Freude in der Lernsituation erleben, damit Motivation zum Lernen aufrechterhalten bleibt und erhalten bleibt. Eine große Rolle spielt auch die positive Verstärkung von außen. Durch Fremdbestätigung gelangt das Kind zur Selbstbestätigung und Erfolgsorientierung.

Die pädagogische Fachkraft muss den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes gut und genau beobachten und dokumentieren, um ein Lernangebot so sinnvoll anzupassen, damit auch die anderen Bildungsbereiche abgedeckt sind und sich Erfolg einstellt.



3.3.10 Resilienz/Widerstandsfähigkeit

Resilienz bedeutet psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber Entwicklungskrisen (Wustmann 2004). Eine psychische Widerstandsfähigkeit, eine gewisse Unerschütterlichkeit brauchen Kinder nicht nur bei der positiven Bewältigung von akuten Krisen, sondern auch zum Vollbringen von Entwicklungsaufgaben und Übergängen, wie z.B. Erweiterung des Bewegungsradius, der Eintritt in den Kindergarten, Loslösung und zunehmende Eigenständigkeit. Resiliente Kinder haben die Fähigkeit, einerseits auf Schutzfaktoren aus ihrer Umwelt und andererseits auf eigene Ressourcen/Fähigkeiten zurückzugreifen. Wichtigster Schutzfaktor ist mindestens eine liebevolle und verlässliche Beziehung.

Für die Frühpädagogik bedeutet das zunächst, dass zwischen Kind und Erzieherin eine liebevolle, wertschätzende Beziehung gewährleistet ist. So werden wir für das Kind ein Schutzfaktor. Darüber hinaus wird im Kindergarten die Entwicklung vieler wichtiger Fähigkeiten ermöglicht, die den Kindern als Ressourcen dienen. Wir erfüllen die Grundbedürfnisse der Kinder, geben Orientierung, drücken Wertschätzung aus, vermitteln Spaß und Humor und schaffen vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten. Kinder brauchen möglichst vielfältige Gelegenheiten, sodass sie zahlreiche Fähigkeiten entwickeln können, die man unter folgende Resilienzfaktoren zusammenfassen kann:



^{*}Redundanzen: Vielfältige, gespeicherte Informationen; die Lösungsansätze eines Problems sind in Vielfalt vorhanden. Das Kind greift auf mehrschichtige Erfahrungen zurück, wie eine Krisenbewältigung stattfinden kann.

3.4 Übergänge / Transitionen

"Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens."(BEP)

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich ständig verändert. Sie müssen sich auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Umbrüche mit sich bringt. Es verlangt vom einzelnen ein hohes Maß an Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Entscheidungsfreude und Flexibilität, um solche Situationen gut zu bestehen. Bewältigt das Kind einen Übergang erfolgreich, so können nachfolgende Übergänge durch die wachsende Kompetenz des Kindes ebenso erfolgreich gemeistert werden. Zudem wird das Kind in seinem Selbstwertgefühl gestärkt und die Entscheidungsfähigkeit des Kindes angesprochen. Dies ist relevant auf ein späteres Problemlöseverhalten.

Als Grundvoraussetzung für ein gutes Gelingen von Übergängen sehen wir die Vermittlung von Basiskompetenzen, gute Beziehungen zum Fachpersonal, die Stärkung der Resilienz und die Förderung eines positiven Selbstkonzeptes während der Zeit in der Einrichtung.

Bevor die "neuen" Kinder bei uns die Einrichtung besuchen, bieten wir jedem einen Schnuppertag an, den sie gemeinsam mit Mama oder Papa erleben.

Durch die gruppenübergreifende Arbeit und Projekte während des pädagogischen Alltags, lernen die Kinder bereits die anderen Gruppenerzieherinnen und Kinder kennen. Bei einem Gruppenwechsel, z.B. von der Bärengruppe in die Elefantengruppe, kennen die Kinder bereits das pädagogische Personal. Vor dem Neustart in der Gruppe finden gezielte Besuchstage für die wechselnden Kinder statt.

Die Vorschule findet in den Räumlichkeiten der Hortgruppe statt, somit lernen die zukünftigen Schulkinder den Ort kennen, an dem sie Hausaufgaben machen werden und ihre Freispielzeit wahrnehmen, falls sie für die Hortbetreuung angemeldet sind.

Zudem haben wir ein Eingewöhnungskonzept erarbeitet, nach dem das Personal arbeitet und den Eltern Orientierungshilfe bietet.

3.4.1 Eingewöhnung

Für ein Kind ist es ein großer Schritt, eine gewisse Zeit ohne die Eltern zu verbringen. Diesen Übergang von der Familie in den Kindergarten möchten wir deshalb so individuell und einfühlsam wie möglich gestalten. Durch eine achtsame Eingewöhnung erlebt das Kind diesen Übergang sanft. Ein bewährtes Eingewöhnungskonzept ist das sog. "Berliner Modell", das im Folgenden näher dargestellt wird und anhand dem wir in unserem Kinderhaus eingewöhnen.

Bei diesem Modell wird festgelegt, welche Erzieherin für das Kind, das eingewöhnt werden soll, verantwortlich ist. Diese Erzieherin ist währen der Eingewöhnungszeit und darüber hinaus Ansprechpartnerin für die Eltern und Bezugsperson des Kindes.

Wir bitten die Eltern darum, sich an die Absprachen bezüglich der Eingewöhnung unbedingt zu halten. Das Kind braucht die Gewissheit, dass Eltern anfangs da sind und es später auch verlässlich abholen. Wir planen für die Eingewöhnung mindestens 14 Tage ein.

Die Eingewöhnung verläuft in 3 Phasen:

1. Die Grundphase

Die Grundphase der Eingewöhnung dauert in der Regel 3 Tage. Das Kind kommt gemeinsam mit einem Elternteil in den Kindergarten. Während der Zeit bleiben Mutter oder Vater verlässlich im Raum.

• Die Rolle der Eltern in dieser Phase

Anfangs übernehmen Mutter oder Vater alle Kind bezogenen Aufgaben wie der Toilettengang bzw. Wickeln. Widmet sich das Kind einem Spiel, oder versucht es den Raum selbständig zu erkunden, sollten sich die Eltern in die Beobachtungsrolle zurückziehen. Das Kind kann so immer wieder Blickkontakt aufnehmen. Ist es verunsichert oder braucht es Zuwendung, kann es schnell und einfach zum Elternteil zurückkehren.

• Die Rolle der Erzieherin in dieser Phase

Wir beobachten das Kind und die Interaktionen zwischen Eltern und Kind. So lernen wir die Vorlieben, Reaktionen und Bedeutungen von Äußerungen beim Kind kennen.

Wir bieten dem Kind immer wieder unaufdringlich Kontakt an, indem wir

- Blickkontakt zum Kind suchen.
- das Kind ansprechen, während es bei Mutter oder Vater ist.
- das Kind ansprechen, während es sich selbständig im Raum bewegt.
- erste Entdeckungen und Erfahrungen des Kindes kommentieren.
- das Kind zum Spielen einladen.
- am 2. oder 3. Tag nachfragen, ob wir das Kind im Beisein der Eltern wickeln oder zum Klo begleiten dürfen.

Wir lassen dem Kind Zeit. In den ersten Tagen spielt es vermutlich oft nicht mit, sondern erkundet die Umgebung erst einmal genauer. Nach einigen Tagen kann es sich auf ein Spiel mit der Erzieherin einlassen. Nach und nach wird es auch Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen. Wir achten auf die Signale des Kindes. Bei Kleinstkindern wissen wir, dass sie sich noch nicht besonders deutlich über die Sprache ausdrücken können. Wir respektieren es, wenn das Kind uns durch Körpersprache Zustimmung oder Ablehnung zeigt.

2. Die Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase beginnt, wenn das Kind sich auf die Gruppenerzieherin einlassen kann. Das bedeutet, es akzeptiert, dass Mutter/Vater den Raum kurz verlassen. Wenn es Hilfe oder Trost braucht, lässt es zu, dass das pädagogische Personal das übernimmt. Diese Phase umfasst in der Regel den 4. bis 6. Tag der Eingewöhnung.

• Die Rolle der Eltern in dieser Phase

Mutter oder Vater nehmen sich nun immer mehr zurück. Nach Absprache mit den Erzieherinnen entwickelt sich ein kleines Verabschiedungsritual, wenn die Eltern kurz den Raum verlassen. Die Eltern gehen zum Beispiel vor die Gruppentür, kommen nach einer vereinbarten Zeitspanne wieder in den Gruppenraum zurück. Nimmt das Kind die Trennung gut an, wird der Zeitraum nach und nach ausgedehnt.

• Die Rolle der Erzieherin in dieser Phase

Jetzt übernimmt die Erzieherin zunehmend die Versorgung des Kindes. Die Zeit, die wir individuell mit dem Kind verbringen wird immer mehr. Besonders, wenn die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden, nehmen wir uns intensiv Zeit für das Kind.

Wir reagieren unmittelbar und angemessen auf die Bedürfnisse, die uns das Kind durch Lächeln, Blickkontakt, das Ausstrecken der Arme, das Zeigen der Dinge oder durch Weinen zeigt.

In diese Phase sollte das Kind nach und nach das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit entwickeln. Wir achten darauf, dass der Trennungszeitraum zwischen Eltern und Kind anfangs nicht zu lange ist. Wir nehmen uns Zeit, das Kind genau zu beobachten. Merken wir, dass das Kind noch nicht bereit ist, sich von den Eltern zu trennen, sprechen wir darüber. Zu dem berücksichtigen wir, dass auch die Eltern für eine erste Trennung bereit sein müssen. Hier ist es wichtig, dass Gespräche über mögliche Ängste oder Bedenken der Eltern über die Trennung stattfinden.

3. Die Schlussphase

Nach etwa einer Woche beginnt die Schlussphase. Jetzt kann nach Absprache mit den Eltern eine längere Trennung zwischen Eltern und Kind geplant werden. Das bedeutet, dass sie sich für einen längeren Zeitraum vom Kind verabschieden.

• Die Rolle der Eltern in dieser Phase

Mutter oder Vater bringen das Kind in die Einrichtung. Sie verabschieden sich mit einem Ritual von ihrem Kind. In der Schlussphase ist es wichtig, dass die Eltern sich klar verabschieden und während der Betreuungszeit kurzfristig erreichbar sind. Denn es kann sein, dass das Kind in der Gruppe eine Situation erlebt, die es auch mit Hilfe der Erzieherin nicht bewältigen kann, z.B. ein Sturz, eine kleine Verletzung.

• Die Rolle der Erzieherin in dieser Phase

Wir übernehmen die Rolle der Bindungsperson für das Kind. Dabei gehen wir achtsam auf die Bedürfnisse des Kindes ein. Das Kind bekommt von uns Verlässlichkeit und unmittelbare Antworten. Wir erkennen am Verhalten des Kindes, ob es sich im Kinderhaus wohl fühlt und angekommen ist. Es wird sich z.B. trösten lassen und mit offenem Blick auf die Erzieherinnen zugehen.

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

Wurden alle Phasen vom Kind problemlos durchlaufen, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Jedes Kind ist anders und das wollen wir unbedingt berücksichtigen. Gerade jüngere Kinder benötigen häufig etwas länger Zeit für die Eingewöhnung! Fühlt sich ein Kind sichtbar wohl, steht einer positiven Kindergartenzeit nichts mehr im Weg.

3.4.2 Übergang in die Grundschule / Kooperation Kinderhaus – Schule

Für alle Eltern ist es sehr von Bedeutung, wie ihre Kinder auf die Schule vorbereitet werden. Die Förderung der Kinder beginnt mit dem Eintritt in die Einrichtung, stets Kind- und altersgerecht. Aufgabe des Kinderhauses ist es, die Kinder auf die Primärschule vorzubereiten.

Hinzu kommt im letzten Jahr vor der Einschulung eine fein ausgearbeitete Förderung der "Vorschulkinder". Die Kinder erleben in der "Vorschule", die während der Freispielzeit separat mit den Kindern in den Horträumlichkeiten durchgeführt wird, Förderung in den verschiedensten Bereichen, von Kreativität bis Experimentieren. Die Kinder erhalten durch eine gut durchdachte und vorbereitete Fördereinheit eine Stärkung der Basiskompetenzen, angelehnt an das "Würzburger Trainingsprogramm". Die Chance, dass sie den Einstieg in die Grundschule gut meistern, ist umso größer, je sicherer sie im Bereich der Basiskompetenzen, der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten sind. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass die Kinder stolz sind auf ihre Leistungen und ihr Können.

Die Schulvorbereitung beginnt merkbar mit der Ablösung aus dem Kindergartenalltag. Das Kind gehört nun zu den "Sternschnuppen", die eigens für die "Vorschule" am Freitagvormittag ein eigenes Mäppchen mit Stiften mitbringen, welches sie in ihrer Schublade aufbewahren. Mit einer Abschiedsfeier, einem Abschlussgottesdienst und einem gemeinsamen Frühstück mit den Eltern, wird die gemeinsame Kindergartenzeit beendet. Für die Kinder beginnt ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt.

Kooperation Schule – Eltern – Tageseinrichtung

Kindergarten und Schule sind für das Kind zwei wichtige Bildungsorte, die allerdings sehr unterschiedlich sind. Auch der Blick der Fachkräfte auf das Kind ist sehr verschieden. Diese Erkenntnis macht eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften von Kindergarten und Schule unentbehrlich. Verlässliche und zeitnahe Absprachen zwischen beiden Kooperationspartnern machen durchgängige Bildungsprozesse überhaupt erst möglich. Voraussetzung ist, dass die Lehrkraft den Kindergartenalltag gut kennt und versteht, dass das Kind im Kinderhaus eine Umgebung hat, die ihm Anreize zum Lernen bietet, ohne dass es beschult wird. Zwischen pädagogischen Fachkräften und den Lehrkräften der ortsnahen Schule oder anderer schulischen Einrichtungen findet eine intensive Zusammenarbeit statt.

Wir tauschen uns, in Absprache und Informationsfluss mit den Eltern, über den Entwicklungsstand der Kinder mit den Lehrkräften intensiv aus. Vor dem Schuleintritt und während dem Durchlaufen der ersten Klasse ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten sehr eng.

Die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Es finden gemeinsame Projekte wie, "Der Tag der Musik", gemeinsames Osterkerzenbasteln, der Schnupperunterricht an der Grundschule Todtenweis und Projekte mit der 2. Klasse und deren Lehrerin statt.

Auch für die Eltern liegen die Vorteile auf der Hand. Sie erleben das gemeinsame Bemühen von pädagogischer Fachkraft und Lehrkraft. Durch zielgerichtete und frühzeitige Beratung und Tipps können Eltern dazu beitragen, ihr Kind entsprechend zu fördern. Durch einen stattfindenden Einschulungselternabend können durch ausreichende Informationen von Seiten der Lehrkräfte und den pädagogischen Fachkräften mögliche Ängste und Unsicherheiten der Eltern geklärt und abgebaut werden. So kann der Start des Kindes in die Schullaufbahn maßgeblich erleichtert werden.



3.4.3 "Vorkurs"

Sprachkompetenz sowie die Verankerung von Grammatik und Textverständnis bilden die Grundlagen dafür, ob für ein Kind die Teilnahme am Vorkurs empfehlenswert ist. Am Vorkurs Deutsch 240 nehmen alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf teil. Ob ein Kind diesen intensiven Sprachförderbedarf voraussetzt, ermitteln wir anhand eines Beobachtungsbogens (Seldak/Sismik).

3.5 Interkulturelle Erziehung

Unser Kinderhaus besuchen Kinder auch aus anderen Ländern und unterschiedlichen Kulturen. In ihrer unvoreingenommenen Natürlichkeit und Neugier bietet sich den Kindern dadurch ein breites Spektrum interkultureller Begegnungen.

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder offen auf Personen mit anderen Werten, Einstellungen, Sitten und Glauben zugehen. Wir unterstützen die Grundhaltung, indem wir mit unserem Gegenüber unabhängig von Alter, Hautfarbe, Kultur oder Religion, wertschätzend umgehen. Wir Erwachsenen haben dazu die unabdingbare Pflicht und Vorbildfunktion, allen Kindern ein friedvolles Miteinander aller Kulturen und Religionen vorzuleben. Wir thematisieren mit den Kindern in einer ihrem Alter entsprechenden Art, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ohne diese zu bewerten. Wir erkennen Diskriminierung und Rassismus und treten dem entschieden entgegen. Für Kinder mit Migrationshintergrund ist Mehrsprachigkeit und Multikulturalität eine selbstverständliche Lebensform. Sie gehört zur Entwicklung ihrer Identität. Sich daraus ergebende sprachliche Probleme begegnen wir, indem wir diese genau beobachten und mit den gesetzlich vorgeschriebenen Dokumentationsinstrumenten festhalten.

3.6 Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Bei der Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung gehen wir davon aus, dass Kinder im Allgemeinen viel vorurteilsfreier aufeinander zugehen als Erwachsene. Sie sehen weniger die Behinderung als die gesamte Persönlichkeit der Spielpartner/innen. Das behinderte Kind hat wie alle Kinder ein Recht auf Alltag und auf Unterstützung bei der Befriedigung seiner persönlichen Bedürfnisse. Erhöhter Förderbedarf ist vor allem dann gegeben

- wenn Kinder Verhaltensauffälligkeiten zeigen, die in eine Multi-Problemsituation eingebettet sind und/oder deren Eltern bzw. Bezugspersonen Probleme bei der Erziehung haben,
- wenn z.B. sprachliche, motorische soziale Entwicklungsverzögerungen vorliegen, die nicht ausschließlich mit einem Spezialangebot oder einem bestimmten Training angegangen werden können,
- wenn Störungen im sozial-emotionalen Bereich vorliegen.

Zurzeit bieten wir keine Integrationsplätze an. Falls wir die Notwendigkeit eines Einzelintegrationsplatzes in unserem Kinderhaus ermitteln, setzen wir uns mit den entsprechenden Ansprechpartnern in Verbindung und holen uns Unterstützung und Beratung bei den Fachdiensten ein.

3.7 Geschlechtssensible Erziehung

Kinder sind in erster Linie individuelle Persönlichkeiten mit ihren Stärken, Vorlieben und Interessen, nicht Mitglied einer Personen- und Geschlechtsgruppe. Zugleich sind die Lebenswelten von Mädchen und Jungen unterschiedlich. Da die geistigen und psychosozialen Potentiale von Mädchen und Jungen ursprünglich sehr ähnlich sind und die Erziehung zu geschlechtsstereotypem Rollenverhalten bei uns eine jahrhundertealte Kulturtechnik ist, liegt es am pädagogischen Personal - wie auch an allen anderen Erwachsenen – im täglichen Umgang mit Jungen und Mädchen sensibel zu sein für das eigene Verhalten und bewusst und reflektiert zur Gleichberechtigung zu erziehen. Grundvoraussetzung ist dabei ein unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper, sowie Interaktion mit anderen zur Entwicklung einer sozialen Geschlechtsidentität. Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass es sich hier um eine Querschnittsaufgabe handelt, die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und dass sich Kinder immer am Vorbildverhalten des Erwachsenen orientieren.

3.8 Partizipation und Rechte der Kinder

Bildungsprozesse können nur im partnerschaftlichen Dialog zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften gelingen. Kinder haben das gesetzlich verankerte Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Dies findet eine entsprechende Würdigung in der Einrichtungskonzeption.

Deshalb gestalten wir im Kinderhaus den Alltag gemeinsam mit den Kindern und beziehen sie in dessen Prozesse und Entscheidungen mit ein. So entstehen für das einzelne Kind vielfältige Situationen, in denen die Äußerungen eigener Ideen, Eindrücke, Gefühle und Meinungen nebeneinander Platz finden. Dabei üben sich die Kinder sowohl im Spiel wie auch z.B. bei Kinderkonferenzen über die Namensfindung der neuen Kindergarten- und Hortgruppe, Auswahl der Tischspiele, Aufstellen von Spiel- und Gruppenregeln und vieles mehr. Sie lernen wichtige soziale Kompetenzen und entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung sowie in der Folge zur demokratischen Teilhabe. Die Entscheidungsfindung und Konfliktlösung wird durch eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur gefördert.

Werden Kinder aktiv in die Planung und Gestaltung von Projekten miteingebunden, erhöht dies die Motivation während der gesamten Umsetzung. Planung und Themenwahl von Projektarbeit geschieht nicht über die Köpfe der Kinder hinweg, sondern greift alle aktuellen Themen und Geschehnisse der Gruppe auf. Die Kinder erfahren dadurch, dass ihre Ideen wertvoll sind und wertgeschätzt werden.

3.9 Beschwerdemanagement

Basierend auf der Partizipation und den rechten der Kinder ist die Entwicklung von Beschwerdeverfahren für und mit Kindern ein wichtiges Instrument um deren Bedürfnisse zu erkennen und ernst zu nehmen. Jede "Beschwerde" stellt eine Chance dar, künftig etwas anders oder besser zu mach und führt dazu, dass die Fachkräfte ihr pädagogisches Handeln reflektieren und sich über bestehende Strukturen und Abläufe Gedanken machen.

Die wesentlichen rechtlichen Grundlagen sind neben der UN-Kinderrechtskonvention das Bundeskinderschutzgesetz und das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Hier sind insbesondere die Beteiligungs- und Beschwerderechte sowie verschiedene andere Grundrechte von Kindern verankert. Die pädagogischen Fachkräfte sind nun in der Pflicht, diese Rechte zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Kinderhausalltags werden zu lassen und so Kindern von Anfang an ein Demokratieverständnis vorzuleben und zu vermitteln. Das Kind steht im Mittelpunkt und ist Ausgangspunkt pädagogisch, demokratischen Handelns. Kinder brauchen die Unterstützung der Erwachsenen um ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sich zu trauen, diese zu äußern.

Wenn Kinder lernen, ihre persönlichen Grenzen als Alarmsignal zu spüren und wenn sie erfahren, dass ihre Grenzen geachtet werden, dann können sie diese Grenzen auch nach außen besser deutlich machen. Der ehrliche, achtsame Umgang mit der Beschwerde eines Kindes, macht dieses stark und selbstbewusst und vermittelt ihm das Gefühl wichtig zu sein, ernstgenommen und geachtet zu werden. Feinfühligkeit, Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber dem Kind, ist die Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft, um Beschwerdeverfahren für Kinder erfolgreich in den pädagogischen Alltag in unserem Kinderhaus zu integrieren. Es bedarf sozusagen einer Beschwerdekultur, die die Haltung und Einstellung der Fachkräfte und damit die Gesamtatmosphäre der Einrichtung prägt.

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die kindliche Entwicklung läuft vielschichtig und vernetzt ab. Wir tragen dieser Rechnung, indem wir die ganzheitliche Förderung der Kinder, die im BayKiBiG festgeschrieben und im "Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan" genauer definiert ist, als Vorgabe und gleichzeitige Zielsetzung, in unserer pädagogischen Arbeit betrachten.

Im Folgenden wird anhand von Beispielen beschrieben, mit welchen Angeboten wir in unserer Einrichtung die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen versuchen. Dabei ist zu beachten, dass die unten aufgelisteten Teilbereiche oftmals ineinander übergehen. So ist zum Beispiel die sprachliche Entwicklung, Grundlage für die Entwicklung in vielen der Bildungsbereiche vom Sozialverhalten über die Musik bis hin zur Mathematik. Für uns ist es wichtig, dass die Förderung in allen Bereichen immer so angelegt ist, dass sie der Neugierde, der Freude am Lernen und dem kindlichen Spieltrieb gerecht wird.

4.1 Wertorientierung und Religion

Kinder erfragen unvoreingenommen ihre Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach Anfang und Ende, nach Sinn und Wert ihrer selbst und ihrer Mitmenschen.

Die Kinder sollen Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennen lernen und eine Liebe, Achtung und Toleranz gegenüber Mensch und Natur geprägte Identität entwickeln. Da wir auch Kinder in unserem Kinderhaus mit anderen Glaubenshintergrund betreuen, ist es uns zudem sehr wichtig, allen Religionen mit Wertschätzung, Respekt, Interessen und Offenheit zu begegnen. Wir versuchen den Kindern in unserer interkulturellen Gesellschaft eine Haltung zu vermitteln, die die Menschenwürde achtet, Toleranz übt und die Schöpfung bewahrt.

- Wir feiern gemeinsam weltliche und kirchliche Feste im Jahreskreis.
- Wir beten mit den Kindern zum Abschluss im Morgenkreis und vor dem Mittagessen.
- Wir singen christliche Lieder.
- Wir gestalten Gottesdienste mit den Kindern.
- Wir finden in Meditation zur Ruhe.
- Durch den Besuch des Pfarrers und dem Besuch in der Kirche z.B. zum Erntedankfest, um den Erntedankaltar zu betrachten, wird den Kindern der christliche Glaube auch nähergebracht.
- Wir achten die Werte der unterschiedlichen Kulturen und Religionen und tauschen uns mit den Kindern darüber aus. Wir erleben und erkennen Unterschiede und machen uns bewusst, dass es zwischen den Religionen und Kulturen Ähnlichkeiten gibt.
- Wir üben uns täglich in einem respektvollen Umgang miteinander.
- Wir begrüßen und bedanken uns mit Handschlag.
- Wir bedanken uns und bitten um Entschuldigung.
- Wir feiern gemeinsam nach einem festen Ritual Geburtstag.

4.2 Emotionale und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektiven wie Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle erkennen kann. Dies ermöglicht das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusehen. Aber auch das Vertreten eigener Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte sind ein wichtiger Teil dieses Bildungs- und Erziehungsbereiches. Wir wollen die Kinder in einer positiven Grundatmosphäre die Voraussetzungen bieten, um soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und ein positives Selbstbild zu entwickeln.

- Gerade am Anfang des Kindergartenjahres spielen wir viele Spiele, die den Kindern die Möglichkeit bieten sich gegenseitig kennenzulernen, von "Mein rechter, rechter Platz ist leer" über "Schuhsalat" (Wiedererkennung einzelner Schuhe und Zuordnung zum betreffenden Kind) bis hin zu "Einer ist verschwunden".
- Die Kinder können im Freispiel die unterschiedlichen Spielbereiche nutzen. Vor allem in der Rollenspielecke haben sie die Möglichkeit ihr Umfeld nachzuspielen, verschiedene Rollen und deren Sichtweisen einzunehmen und sie lernen die Bedürfnisse und Sichtweisen anderer verstehen.
- Wir stärken unsere Kinder und ihre Fähigkeiten, anderen zuzuhören und sich auf sie einzulassen, durch unterschiedliche Spiele, z.B. "Stille Post", "Ich sehe was, was du nicht siehst" usw.
- Wir thematisieren auch negative Kontakte in der Kindergruppe und erarbeiten mit den Kindern die Gefühle, die sie in diesen Situationen hatten.
- Wir beugen Ausgrenzungen von einzelnen vor, bieten den Kindern bei Konflikten Hilfestellung, falls nötig. Wir erarbeiten mögliche Lösungen gemeinsam und versuchen mit den Kontrahenten einen Kompromiss zu finden.
- In diesem Bereich nützen wir alle Möglichkeiten, die das Lernfeld Gruppe bietet.

4.3 Sprache und "Literacy"

Sprache ist die Schlüsselkompetenz und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Mit der Sprache kann das Kind andere verstehen und sich selbst verständlich machen. Sprache ist eine der Voraussetzung, um Eindrücke und Erlebnisse zu verarbeiten. Mit der Sprache kann das Kind seine Bedürfnisse und Einfälle formulieren und seine Ideen mitteilen. Die Sprache ist das Kontaktmittel zur unmittelbaren Umwelt. Im Bereich der Literacy-Erziehung sammeln die Kinder erste Erfahrungen mit Zeichen und Buchstaben. Sie erkennen, dass diese sich bestimmten Lauten oder Wörtern zuordnen lassen, was das Lesen- und Schreiben lernen in der Grundschule erleichtern kann.

- Alltagsintegrierte Sprache findet in unserem Haus ständig statt, vom Kommen bis zum Gehen des Kindes. Da die Kommunikation für das Leben jedes Menschen, ob groß oder klein, notwendig ist und damit ein Bedürfnis darstellt, nutzt die alltagsintegrierte Sprachförderung sich im Alltag bietende Situationen zur effektiven Sprachförderung. Alltagsintegrierte Sprachförderung geschieht da, wo Kinder Meinungen zum Ausdruck bringen, Wünsche formulieren, sich mit anderen unterhalten, über ihre Erlebnisse erzählen, ihre Fähigkeiten schildern, Probleme und Schwierigkeiten darstellen, freundschaftliche Beziehungen aufbauen, pflegen oder wieder beenden, Fragen stellen, neue fremde Gegenstände erkennen und benennen lernen, Eindrücke sprachlich verarbeiten, Neugierde befriedigen und Interessen nachkommen, Gefühle verbalisieren, fehlende Informationen gezielt erfragen.

- Probleme und Konflikte erkennen und verbale Lösungsansätze suchen und finden, Erzähltes nacherzählen, mit Worten "spielen", an Rollenspielen teilnehmen und erdenklich vieles mehr.
- Die gezielte Sprachförderung der Kinder findet schwerpunktmäßig in der Vorschule und in Kleingruppen statt.
- Wir bemühen uns im Rahmen der sozial-emotionalen Erziehungsarbeit um den Aufbau eines Gefühlswortschatzes und um aktives Zuhören.
- Selbstverständlich haben Lieder, Fingerspiele, Gespräche, Bilderbücher, Reime, Abzählverse usw. im Alltag unseres Kinderhauses ihren festen Platz.

4.4 Informations- und Kommunikationstechnik

Unsere Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik sowie mit Medien in Beziehung und zeigen ein hohes Interesse daran. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um an politischem, kulturellem und sozialem Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es aktiv mit zu gestalten. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern einen bewussten, kritischen, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien nahe zu bringen.

- Die Kinder erhalten eine Einführung in den Umgang mit dem CD-Player und benutzen ihn im Freispiel selbständig.
- Wir sprechen im Morgenkreis über Kindersendungen, die die Kinder im Fernsehen ansehen.
- Wir geben den Kindern Zeit und Interesse, wenn sie über Computerspiele erzählen, die sie zuhause spielen.
- In der Gruppe stehen für die Kinder Bilderbücher frei zugänglich zur Verfügung, ebenso wie ein CD-Player für Musik- und Hörspiel-CDs. Oft bringen auch die Kinder von zu Hause eigene Bücher und CDs mit, die wir zunächst im Morgenkreis ansehen bzw. vorlesen.
- Manche Kinder bringen Zeitungsauschnitte über Themen mit, die sie im aktuellen Tagesbericht bzw. auf der Kinderseite der Zeitung entdeckt haben.

4.5 Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist angereichert mit Mathematik. Geometrische Formeln, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch die Einteilung in Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Bei der Auseinandersetzung mit Mathematik machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

 Wir lenken die kindliche Aufmerksamkeit auf Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewichte, Zeit, Messvorgänge und räumliche Wahrnehmung. Dazu eignen sich die unterschiedlichsten Spiele des Alltags, "Memory", Puzzle, "UNO" spielen.

KONZEPTION KATH. KINDERHAUS ST. ULRICH UND AFRA

- Die sinnlichen Erfahrungen erlebt ein Kind bei uns, wenn es Sandkastenformen mit Sand füllt, einen Turm in der Bauecke baut, Lego spielt, mit Moosgummi Zahlen und Formen ertastet.
- Den sprachlichen Ausdruck erfährt das Kind durch das Definieren der Formen im Alltag, durch Größenunterscheidungen, z.B. niedriger-höher, größer-kleiner).
- Konstruktionsmaterialien sind klassische Beispiele für erste Erfahrungen mit Geometrie, Mengen- und Raumverständnis und steht deshalb in allen Gruppen zur Verfügung.
- Beim Basteln lernen die Kinder ganzheitlich, durch das Ausschneiden von Kreisen, Dreiecken und andere Formen.
- Bei Würfelspielen lernen Kinder Mengen zu erkennen und müssen irgendwann nicht mehr nachzählen.
- Kinder vergleichen gerne Mengen. Dazu eignen sich viele alltägliche Situationen z.B. beim Kuchenbacken und beim Herstellen unserer Knete muss abgemessen werden; die Kinder zählen im Morgenkreis die anwesenden Kinder durch, sie überlegen sich durch nachzählen, welcher Wochentag und welches Datum aktuell ist usw. Unsere Aufgabe ist es, diese Situationen für das kindliche Lernen zu nutzen.

4.6 Naturwissenschaft und Technik

Wir alle leben in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben auf uns einen großen Einfluss aus. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung ist von der naturwissenschaftlichen und technischen Wissenswelt stark geprägt.

Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen, "warum das so ist" oder "wie etwas funktioniert". Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Dies alles hilft ihnen, sich ein schlüssiges Bild von der Welt zu machen.

- Wir führen die Kinder in den richtigen Gebrauch von Alltagsgeräten ein.
- Wir gestalten aus kindlichen Fragen kleine Projekte.
- Wir betrachten in Projekten die Elemente Wasser, Feuer und Luft.
- Wir stellen z.B. mit den Kindern als Muttertaggeschenk "Badepralinen" her, und stellen fest, dass diese nur im warmen Wasser sprudeln, da sich erst im warmen Wasser eine chemische Reaktion zwischen den Zutaten ergibt.
- Wir lassen den Kindern beim Abspülen ihres Geschirrs Zeit, damit sie mit Seifenblasen, ihrem Becher und den Händen in völliger Entspanntheit und kindlicher Versenkung experimentieren können. Wir beobachten sie dabei und reflektieren ihre Tätigkeit und ihre Erfahrung, die sie dabei machen.
- Wir führen anhand von Sachbüchern und Kinderlexika oder aus der Situation heraus, zu den verschiedensten Themen Experimente durch.

4.7 Umwelt

Das Kind lernt Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen aber auch durch Projekte, lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

- Wir trennen den Müll.
- Wir achten auf den sorgsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen, z.B. mit dem Wasser, mit dem wir sparsam umgehen.
- Wir sprechen über die Pflege von Pflanzen und Tiere.
- Wir säen Kresse oder Sonnenblumen an, beobachten dessen Wachstum.
- Wir beobachten die Pflanzen und Tiere (Vogelwelt) in unserem Garten.
- Wir unternehmen häufig Spaziergänge in die Natur und beobachten Flora und Fauna.
- Wir führen Walderlebnistage durch und verbringen mit den Kindern den Vormittag im Wald.
- Wir sensibilisieren die Kinder darauf, mit allen Tieren behutsam umzugehen. Eine Biene oder Wespe wird eingefangen und draußen wieder freigelassen.
- Wir lassen die Kinder von ihren Haustieren erzählen, die Kinder bringen oft Fotos ihrer Tiere mit.
- Wir besuchen einmal jährlich den nahegelegenen Bauernhof.



4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erkunden und erschließen sich ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei die ersten ästhetischen Erfahrungen. Lernen durch die Sinne ist in früher Kindheit die Grundlage von Bildung. Phantasievoll beseelen Kinder ihre Umgebung und erweitern ihre Vorstellungen und die Flexibilität ihres Denkens durch die bewusste Auseinandersetzung mit den vielfältigen Erscheinungsformen der Welt, ihren Farben, Formen, Gerüchen, haptischen Eindrücken. Dies ist die Basis für das Entdecken und Erfinden von Neuem und somit für den kreativen Prozess.

- Wir haben einen Mal- und Basteltisch. Dort stehen den Kindern verschiedene Papiere, Kleber, Scheren und unterschiedliche Stifte, Farben, Wolle usw. zur Verfügung. Wir geben den Kindern die Möglichkeit mit vielfältigen Bastelmaterialien- und Techniken zu arbeiten und motivieren sie davon Gebrauch zu machen.
- Wir experimentieren mit Farben und mischen sie durch.
- Wir üben mit den Kindern immer wieder neue Techniken ein, die sie in aller Ruhe ausprobieren dürfen.
- Wir stellen unsere eigene Knete her, färben sie ein und lassen den Kindern die Farben auswählen.
- Wir falten regelmäßig mit unterschiedlichem Papier.
- Wir lassen die Kinder nach Feste und Feiern, ihre Erlebnisse frei malen.
- Wir wertschätzen die Ergebnisse des kreativen Schaffens der Kinder.



4.9 Musik

Musik ist Teil der Erlebniswelt des Kindes. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch das Spiel mit Musik bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwert, verfügt Musik über weitreichende Transfereffekte. Musik verbindet die Menschheit. Der Umgang mit Musik fördert wie die Ästhetik die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Vom Wir-Gefühl durch gemeinsames Singen in der Gruppe oder durch gruppenübergreifendes Singen bei Feste und Feiern, über aktives Zuhören und rhythmisches Nachsingen und Mittanzen, im Bereich Sprachförderung bis hin zu Fantasie, Kreativität und Motorik, werden fast alle Bereiche berührt.

- Wir singen gemeinsam zum Beginn des Morgenkreises.
- Wir singen täglich gemeinsam mit den Kindern. Singen hilft beim Rhythmik- und Spracherwerb, vor allem aber macht es Spaß.
- Uns besucht jährlich der örtliche Musiklehrer.
- Wir halten die Kinder dazu an, auf die Klänge ihres Umfeldes, der Natur zu lauschen, oder auf die Stille.
- Wir musizieren mit den Kindern anhand Klanggeschichten.
- Wir begleiten unseren Gesang mit Instrumenten.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind den Kindern ein Vorbild und begleiten Lieder mit der Gitarre und der Flöte.
- Wir singen zur Geburtstagsfeier ein Geburtstagsständchen.
- Wir basteln Instrumente (z. B. Rasseln) und begleiten unsere Lieder damit.
- Uns steht ein CD-Player zur Verfügung, mit dessen Hilfe sich Kinder Musik unterschiedlichster Stilrichtungen anhören können. Von zuhause mitgebrachte CDs werden gerne angehört.
- Wir beteiligen uns gemeinsam mit unseren Vorschulkindern und der Grundschule Todtenweis am Bayern weit stattfindenden Projekt "Aktionstag Musik".
- Wir erzeugen Geräusche und Rhythmen mit unserem Körper.



4.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungserfahrungen sind elementare Bestandteile für die Gesamtentwicklung des Kindes. In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung und somit für die Gesamtentwicklung des Kindes von herausragender Bedeutung. Zusätzlich fördert Bewegung die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit, prägt das Körperbewusstsein und trägt zum Aufbau eines gesunden Verhaltens bei. Durch regelmäßige, sportliche Aktivitäten fördern wir die Grob- und feinmotorische Entwicklung.

- Bewegung an der frischen Luft gehört zum pädagogischen Alltag der Einrichtung. Wir versuchen täglich mindestens eine Stunde im Garten zu sein und das auch bei "schlechtem" Wetter. Dort können sich die Kinder nach den Regeln der Freispielzeit ihr Spiel und ihren Spielpartner aussuchen.
- Den Kindern stehen im Garten neben den Großgeräten, verschiedene Fahrzeuge, Bälle, kleine Trampoline, "Pferdegeschirre, Tunnel usw. zur Verfügung.
- Wir führen mit den Kindern jährlich die "Knaxiade" durch. Wir bauen im Garten, auf dem Parkplatz und in der Turnhalle dafür Bewegungsstationen auf.
- Wir spielen während der Turnstunde oder mit den Schulkindern nach der Schule "Wettkampfspiele". Dabei können sie zum einen ihren Bewegungsdrang ausleben, zum anderen aber auch ihr Sozialverhalten trainieren.
- Im Bereich der Feinmotorik sind die T\u00e4tigkeiten am Mal- und Basteltisch zu erw\u00e4hnen.
 Wir f\u00e4deln mit den Kindern Perlenketten auf, dabei sortieren die Kinder und wir flechten mit ihnen Wollb\u00e4nder. Zus\u00e4tzlich helfen uns die Kinder beim Schneiden des Obstes f\u00fcr den t\u00e4glichen Obstteller.



4.11 Gesundheit

Das vorrangige Ziel in der Gesundheitserziehung ist die Stärkung der körperlichen Gesundheit und des Wohlbefindens. Die Kinder lernen ihren Körper kennen und werden für die eigene Befindlichkeit sensibilisiert. Indem sie zunehmend Verantwortung für sich und ihr Handeln übernehmen, lernen sie Gefahrensituationen zu erkennen und diese sicherer zu bewältigen, sowie Suchtgefahren in der Zukunft besser entgegenzutreten.

- Wir bieten den Kindern täglich freien Zugang zu Obst und/oder Gemüse. Dieses richten wir jeden Tag mit einigen Kindern frisch her.
- Den Kindern steht über den ganzen Tag Wasser zur Verfügung (auch im Gartenbereich).
 Wir animieren sie, dieses Angebot rege anzunehmen und legen an heißen Tagen gezielte Trinkpausen im Freispiel ein. Wir besprechen mit ihnen, warum regelmäßiges Trinken für den Körper so wichtig ist.
- Wir schauen uns mit den Kindern gemeinsam ihre von zu Hause mitgebrachte Brotzeit, spielerisch mit dem "Brotzeittiger" (Handplüschpuppe) an und überlegen wie sie noch gesünder werden könnte.
- Wir machen uns gemeinsam Gedanken zur richtigen Kleidung für den Tag, sowohl im Garten als auch im Haus.
- Wir bemühen uns, die Kinder für ihren Körper und seine Bedürfnisse zu sensibilisieren.
- Uns besucht jährlich der Zahnarzt, der mit den Kindern ein Zahnputztraining durchführt.
 Er/sie zeigt den Kindern die richtige Mundhygiene und erklärt wie wichtig gesunde
 Ernährung für die Zähne ist. Darüber hinaus bereiten wir mit den Kindern Tage zuvor den Zahnarztbesuch anhand geeignetem Anschauungsmaterial (Bücher, Bilder) vor.
- Wir achten auf Entspannungsphasen im Alltag und gestalten diese bei Bedarf.
- Wir sensibilisieren Kinder für die Gefahren, die in ihrer Umgebung lauern, von der Steckdose und dem Umgang mit dem Messer, über die Kordel am Anorak bis hin zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr.
- Uns besucht jährlich die Polizei und im zweijährigen Rhythmus führen wir gemeinsam mit der Verkehrswacht einen Aktionsvormittag in unserem Kinderhaus mit verschiedenen Verkehrsstationen durch.

5. Pädagogische Grundhaltung

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die uns anvertrauten Kinder und ihr jeweiliges Lebensumfeld. Jedes unserer Kinder kommt als eigenständiges Wesen mit seiner Geschichte, seiner Familie, den ihm typischen Eigenschaften, seinen Liebenswürdigkeiten, seinen "Ecken und Kanten", seinen Stärken und Schwächen zu uns. Es bringt verschiedene Bedürfnisse, Wünsche, Vorlieben oder auch Ängste und Sorgen mit. Für uns bedeutet dies, jedes Kind so anzunehmen wie es ist, ohne Unterschied und ohne Vorbehalte, und es in seiner Persönlichkeit ernst zu nehmen.

Wir setzen Vertrauen in das Kind, in seine positive Entwicklung und Lernfähigkeit. Unser Ziel ist es, es in seiner Selbständigkeit zu fördern und bei der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls zu unterstützen. Es soll lernen, Beziehungen einzugehen und positiv zu gestalten, Konflikte angemessen zu lösen, sich durchzusetzen. Es soll lernen, seinen eigenen Weg zu gehen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, das Kind in seinem Wachsen und seiner Entwicklung während der Zeit im Kinderhaus, zu begleiten und zu unterstützen. Begleiten heißt für uns, es als Person wahrzunehmen, ihm zuzuhören, zu versuchen es zu verstehen, sich einzufühlen, ihm Beziehung, Auseinandersetzung und Sicherheit zu geben, es Wert zu schätzen und es zu schützen. Unterstützen heißt zu beobachten, Entwicklungsziele zu formulieren und aktiv Impulse zu setzen.

Wir nutzen in unserer pädagogischen Arbeit die große Palette der Didaktik- und Methodenvielfalt. Wir wechseln dabei zwischen Groß- und Kleingruppenangebot, erarbeiten einmal mit den Kindern gemeinsam und geben ein andermal genau vor, setzen Impulse zur selbständigen Weiterarbeit, regen an, beobachten, stehen als Vorbild zur Verfügung.

Die Projektarbeit zeigt viele Facetten der Methodenvielfalt im Kindergarten. Durch die Beobachtung der Fachkraft und durch das Ernstnehmen des kindlichen Wissensdurstes entstehen Projekte. Manche dauern nur einige Tage, manche ziehen sich über Monate hin oder sogar über ein ganzes Kindergartenjahr. Sie können ständig präsent sein oder immer wieder unterbrochen werden. Es können alle Kinder der Gruppe teilnehmen oder auch nur wenige. Es können auch mehrere Projekte parallel laufen. All dies richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

"Führe Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass auch ihr Euch freut, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen."

Maria Montessori

6. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Grundlagen für die Unterstützung und Begleitung der kindlichen Bildungsprozesse und feste Bestandteile unseres pädagogischen Handelns.

- Sie geben uns Klarheit und Überblick über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes und sind Planungsgrundlage für die weitere Zielsetzung des pädagogischen Handelns.
- Sie dienen als Grundlage für den fachlichen Austausch im Team.
- Sie sind Grundlage für Elterngespräche und geben den Eltern Einblick über Verhalten und Entwicklungsstand ihres Kindes. Im Sinne der Erziehungspartnerschaft lassen sich so gemeinsame Ziele zum Wohl des Kindes entwickeln und formulieren.
- Sie erleichtern und unterstützen eine mögliche Zusammenarbeit mit Fachdiensten.
- Sie helfen uns, unser eigenes Handeln zu reflektieren.

Wir dokumentieren unsere tägliche Beobachtung mittels folgenden Instrumenten:

- Mit den f\u00f6rderrelevanten und vorgegebenen B\u00f6gen Perik, Sismik und Seldak, Liseb
- Wir halten Kurzbeobachtungen bei Alltagsituationen, gezielter Beschäftigung, bei Auffälligkeiten im Verhalten und körperlicher Verfassung, schriftlich fest.
- Wir dokumentieren und informieren über unsere Arbeit mit den Kindern durch Wochenpläne und Wochenrückblicke und mittels Plakate, die unsere Projekte veranschaulichen.

7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Verankert im Grundgesetz Art. 6 ist Elternarbeit eine tragende Säule der Arbeit in Kindertagesstätten und nimmt daher einen besonderen Stellenwert ein. Die Einbindung der Eltern geschieht durch verschiedene Berührungspunkte, die es gilt weiterzuentwickeln und zu pflegen. Die Zusammenarbeit muss gekennzeichnet sein von gegenseitigem Respekt, Vertrauen, Interesse und Offenheit.

Zu den Erwartungen, die Eltern an uns haben zählen: partnerschaftliche Zusammenarbeit, beste Betreuung für ihr Kind, Wissensvermittlung und Transparenz, individuell auf ihr Kind eingehen, ein freundliches, fachlich geschultes, kompetentes pädagogisches Personal, Entwicklungsgespräche, Austausch, Erziehungsberatung, Einhalten der Schweigepflicht. Das Hauptziel unserer Elternarbeit liegt in der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Team, weil darin ein wichtiger Faktor für die günstige

• Formen und Methoden der Zusammenarbeit sind:

- Möglichkeit, das Kinderhaus vor der Anmeldung durch persönliche Besuche unverbindlich kennen zu lernen, z.B. durch den Besuch des Sommerfestes, Tag der offenen Tür
- Informationsabende für interessierte Eltern

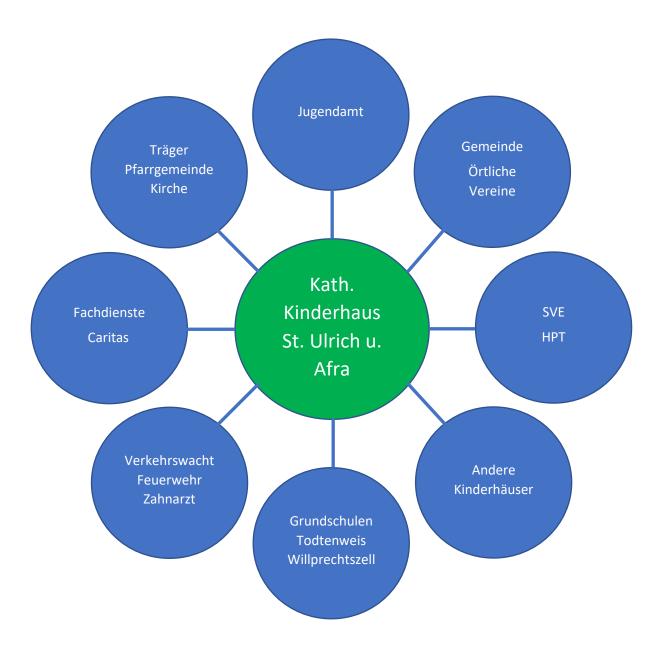
Entwicklung des Kindes zu sehen ist.

- Aufnahmegespräch oder Informationsabend mit Möglichkeit zur verbindlichen Anmeldung
- Kurze Gespräche bei der Ankunft oder Abholung des Kindes (Tür- und Angelgespräche)
- Ausführliche Gespräche durch Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Mitarbeiter stehen als Ansprechpartner zur Verfügung
- Möglichkeit zur Hospitation
- Elternabende mit einem Thema, das Eltern interessiert
- Darstellung der täglichen Arbeit im Wochenrückblick und an der Pinnwand/Plakate
- Elternbriefe und Elternpost
- Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Feste und Feiern im Jahreskreis
- Aushänge an der Elternpinnwand

Das pädagogische Personal arbeitet bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele, partnerschaftlich und auf Augenhöhe mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern zusammen.

8. Vernetzung und Kooperation

Um unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag bestmöglich erfüllen zu können, sind wir mit folgenden Personengruppen und Institutionen vernetzt.



9. Zusammenarbeit mit dem Träger

Nach dem der Bau des Kindergartens in Todtenweis genehmigt wurde, wurde am 7. Mai 1993 eine Zweckvereinbarung zwischen der Katholischen Kirchenstiftung St. Ulrich und Afra und der politischen Gemeinde Todtenweis geschlossen. Darüber hinaus einigten sich die Beteiligten darauf, dass die Todtenweiser Kirchenpatrone St. Ulrich und Afra, Paten für den Kindergarten sein werden.

Unser Kinderhaus ist in kirchlicher Trägerschaft und hat somit in seinem Konzept die christliche Erziehung verankert. Die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchenstiftung vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen u. a. auf der konzeptionellen Basis (Austausch von Informationen und Absprachen), Regelungen im Bereich der Betriebsführung und Verwaltung, Besprechungen zwischen dem Kirchenpfleger, Team und Elternbeirat. Der Austausch zwischen Träger und Kindertagesstätte verläuft partnerschaftlich und mittels gegenseitiger Einbeziehung sowie in die kirchliche Gemeinde als auch in den Jahresablauf des Kinderhauses.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinderhaus wird unter anderem mit öffentlichen, kommunalen und staatlichen Mitteln gefördert und erfüllt einen Teil gesellschaftlicher Aufgaben zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. Die Öffentlichkeit hat daher ein recht über unsere Einrichtung informiert zu werden. Die Transparenz unserer Arbeit bezieht sich einerseits auf die Innenwirksamkeit andererseits auf das Gemeinwesen und hat das Ziel, die Arbeit nach außen darzustellen. Hierzu wird eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit gepflegt durch:

- Veröffentlichung von Zeitungsartikeln in der lokalen Presse
- Transparenz der täglichen Arbeit durch Plakate und Wochenrückblick
- Persönliche Gespräche mit Vertretern Kommunen, Kirche und anderen Institutionen
- Veranstaltung von Festen und Einladungen an die Gemeindebewohner
- Ausflüge und Spaziergänge im Dorf, dadurch entsteht Kontaktaufnahme zu Nachbarn,
 Bauernhöfe, Bäckerei, Schule, Bank
- Teilnahme an Veranstaltungen der Kirche und der Kommune, z.B. durch eine musikalische Darbietung
- Darstellung im Internet durch eine ansprechend gestaltete Internetseite

11. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung braucht ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem. Die Verantwortlichkeit liegt beim Träger und der Leitung der Einrichtung. Ziel der Qualitätssicherung ist eine kontinuierliche Überprüfung und Modifikation des Angebots- und Leistungsprofils.

Qualitätssicherung, Qualitätsüberprüfung und Qualitätsentwicklung findet im Kinderhaus St. Ulrich und Afra durch folgende Punkte statt:

- Jährliche Elternbefragung (Evaluationsbogen)
- Teamsitzungen im zweiwöchigen Rhythmus
- Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter
- Beantragung und Durchführung von Supervisionssitzungen
- Erarbeitung eines Beschwerdemanagements in der Elternarbeit
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Einhaltung eines Anstellungsschlüssels, der deutlich unter der Vorgabe des lt. BayKiBiG empfohlenen Schlüssels liegt
- Klausurtage für die Klärung der organisatorischen und pädagogischen Abläufe
- Regelmäßige Überarbeitung der Konzeption

12. Ausblick

Unseren Kindern gehört die Zukunft, sie werden ihre Welt gestalten – vielleicht mit Werten, die wir ihnen vorgelebt haben. Sie sollen frei entscheiden können, was für sie lebenswert und wichtig ist und dabei ihr eigenes Wohl, das Wohl ihrer Familie und ihrer Mitmenschen und das Wohl des Planeten nicht aus den Augen verlieren. Das Team und der Träger des Kinderhauses tragen in enger und partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern dazu bei, dass sich Kinder zu selbstbewussten, frei entscheidenden und verantwortlichen Erwachsenen entwickeln dürfen.

Nutzen wir die Chance und investieren in die Zukunft der Kinder!

Unser Konzept versteht sich als ein Spiegel unserer aktuellen Arbeit und ist deshalb nicht starr – es lebt durch Veränderungen. Wir bauen neue Lernimpulse in unsere Arbeit ein oder verändern uns durch unser Betreuungsangebot und entwickeln unser Konzept stets weiter.

"Sich hinter Mutters Rücken vortrauen. Mutters Rockzipfel loslassen. Kinder müssen es lernen.

Mutige Schritte wagen in ein unbekanntes Land. Nicht Hänschen-klein spielen müssen, sondern Erwachsensein dürfen, weil die Mutter nicht weint, sondern ihr Kind frei gibt für das Leben. Kinder müssen es lernen.

Mütter auch."

(Verfasser unbekannt)

Impressum / Arbeitshilfen zur Konzeptionsentwicklung

Für die Entwicklung dieser Konzeption wurden folgende Arbeitshilfen verwendet:

- Konzeption aus Bad Aibling
- Konzeption aus Alsmoos
- Zeitschrift "Impuls Kita"
- "Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung"

Katholisches Kinderhaus St. Ulrich und Afra Leitung Christine Büchler Kindergartenstr. 4 86447 Todtenweis